



Foto: © Andrey Kiselev - Fotolia.com

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der Stadtteilzeitung widmet sich dem Thema Senioren. Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht. Aber ich persönlich mag dieses Wort nicht. Es klingt etwas angestaubt, altbacken. Wie aus einer anderen Zeit. Und was soll das überhaupt sein – ein Senior, eine Seniorin?

Wikipedia hilft uns auf die Sprünge: „Übernommen wurde die Bezeichnung Senior bereits im 14. Jahrhundert aus dem Lateinischen senior für Ältere, Älteste, Altmeister, Vater (im Verhältnis zum Sohn), älterer oder alter Mensch und bezeichnete als Gegenwort zu Junior einen erwachsenen, reifen Mann von etwa 45 bis 60 Jahren. Seit dem 18. Jahrhundert wurde Senior für das ‚Oberhaupt (der Familie), Altmeister‘ geläufig, in der Kaufmannssprache auch für ‚älterer Teilhaber, Geschäftspartner‘. Im Freizeit- und Leistungssport wird heute ein dem Jugendalter erwachsener ‚älterer Sportler‘ als Senior bezeichnet.“ Es wird deutlich: Senioren zeichnen sich dadurch aus, dass sie mehr Erfahrung in vielerlei Hinsicht aufweisen können und eine entsprechende menschliche Reife erreicht haben, die es ihnen erlaubt, den Jüngeren ein guter Partner zu sein. Dieses Bild gefällt mir: Ältere Menschen als Partner der nachfolgenden Generation, ein generationsübergreifendes Miteinander, das alle bereichert, die sich der Begegnung und dem (Erfahrungs-) Austausch öffnen. Eine solche Begegnung braucht Orte und Möglichkeiten. Im Stadtteilzentrum Steglitz schaffen wir solche Orte und Möglichkeiten. In unseren Nachbarschaftseinrichtungen, in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Stadtteilarbeit: Das Miteinander, der Austausch und die gegenseitige Wertschätzung der Generationen nehmen in unserer Arbeit einen zentralen Stellenwert ein.

Ich möchte Sie sehr herzlich einladen, sich selbst ein Bild davon zu machen, was wir meinen, wenn wir von „generationsübergreifender Begegnung“ sprechen. In dieser Zeitung finden Sie zahlreiche Beispiele, wie das Miteinander von alt und jung in unserem Bezirk gelingen kann und die Angebote in den Einrichtungen des Stadtteilzentrums (siehe Mittelseite) bieten sich an, um einfach mal „reinzuschnuppern“ ... Ich freue mich, wenn wir Sie schon bald bei uns begrüßen dürfen – ganz egal, wie alt Sie sind. Ganz egal, ob Junior oder Senior. Das Stadtteilzentrum ist und bleibt „Offen für Alle“.

**Ich wünsche Ihnen viel Spass bei
der Lektüre dieser Ausgabe ...**

**Thomas Mampel
Geschäftsführer**

Die Frage des Alters ist relativ und so unterschiedlich es Charaktere gibt, so unterschiedlich ist die Umgangsweise mit dem Alter. Jeder hat sie schon gesehen, die rüstigen Rentner, die immer noch Bäume entwurzeln könnten, ebenso wie die alten Leute, die bei Rentenbeginn mit dem aktiven Leben abgeschlossen haben. Der Umgang mit dem Alter hängt viel mit der eigenen Einstellung zusammen. Ein Mensch, der sich zeitlebens zu beschäftigen weiß, wird im Alter oder Ruhestand kein Problem haben, neue Inhalte zu finden. Hat sich jemand nur über seine Arbeit oder die Kindererziehung definiert, wird es im Alter schwierig, sich neu zu erfinden. So wird die Frage des Alters eigentlich schon sehr viel früher interessant, mit der man sich zeitig genug beschäftigen sollte – denn drumherum kommen wir alle nicht. Viel Spaß beim Lesen!

„Jugendwahn versus Altersweisheit“

Kürzlich wollte ich in einer Hansestadt an der Ostsee mit meiner Frau in die Sauna. An der Kasse fragte mich die Kassiererin zu meinem Erstaunen nach meinem Personalausweis. Mit dem Bemerkten, für die Kinderermäßigung sei ich wohl zu alt, reichte ich ihr das Dokument. Nach einem kurzen Blick darauf sagte sie: „Sie können montags die Ermäßigung für Besucher 50+ erhalten.“ Und mit mildem Lächeln half sie meiner zeitlichen Orientierung auf die Sprünge: „Heute ist Montag.“ – Da wusste ich, dass etwas passiert war.

An Menschen, die wir eine Zeitlang nicht gesehen haben, nehmen wir die altersbedingte Veränderung sofort wahr: „Bist Du aber gewachsen!“ heißt es in frühen Jahren; „Ist der aber grau geworden!“ sagen wir höflicherweise nicht mehr zur beobachteten Person selbst sondern zum Tischnachbarn. In solchen Bemerkungen dokumentiert sich unsere außerordentlich hilfreiche menschliche Fähigkeit, unsere Umwelt aufgrund von Unterschieden wahrzunehmen. Bei uns selbst können wir die Veränderung von Tag zu Tag kaum beobachten, und nur der gelegentliche Blick auf alte Fotos nötigt einen zu der Einsicht, dass man früher besser aussah. Aber das Foto zeigt einem nicht, was man früher als soziales oder geistiges Wesen drauf

hatte – oder aber gerade nicht. Ich jedenfalls erinnere mich durchaus an einige Torheiten, die ich heute nicht mehr begehen würde (zum Glück habe ich sie überlebt).

Problematisch wird unsere Unterscheidungsfähigkeit von „Vorher“ und „Nachher“ doch erst, wenn wir „Vorher“ und „Nachher“ mit je entgegen gesetzten Bewertungen unterlegen – und den gegenwärtigen Zustand als minderwertiger gegenüber dem vorangegangenen wahrnehmen. Bei mir selbst beobachte ich dieses Phänomen beispielsweise bezüglich meiner Gedächtnisleistungen: Zwischen 20 und 30 bin ich tatsächlich ohne Kalender ausgekommen: ich hatte alle Termine im Kopf.: Heute unvorstellbar! (Oder waren es einfach nur viel weniger Termine?) Bei den überwiegend weiblichen Menschen in meiner sozialen Umgebung sehe ich Anzeichen für Betrübnis angesichts der altersbedingten Veränderungen des eigenen Äußeren: Die ein oder andere leidet wirklich sehr unter ihrem Zuwachs an Falten. – Aber war in der Jugend wirklich alles besser? Waren es die wichtigen Dinge, die besser waren? Was war damals und ist heute eigentlich wichtig?

Heute wird in meinem Berufsleben vermehrt eine Erwartung an mich herangetragen, die vor 20/30 Jahren völlig abwegig gewesen wäre, die ich heute

aber sehr genieße: Die Erwartung von Väterlichkeit. Klingt vielleicht ein bisschen altmodisch, ist mir gegenüber aber so schon formuliert worden. Sie geht einher mit Vorstellungen von z.B. Verantwortungsbewusstsein, Gelassenheit, Contenance, Umsicht, Fürsorge. Wünschen sich Menschen von den Älteren in ihrer Umgebung so etwas wie Altersweisheit? Ich mache zunehmend die Erfahrung, dass es sich so verhält. Zugleich würde ich keinesfalls behaupten, dieser Erwartung gerecht zu werden. Aber diese Erwartung meiner Mitmenschen gibt mir ein Entwicklungsziel, das anzustreben ich mich entschlossen habe: Es gibt etwas, bei dem ich im Zuge des Alterns besser werden kann. D.h., jede/r kann bei sich gegenläufige Entwicklungen beobachten und diese je spezifisch bewerten: Auf einem Gebiet werden wir besser, auf einem anderen vermindern sich unsere Fähigkeiten. Ich glaube, wer diese Ambivalenz (= Beidwertigkeit) jeglicher Entwicklung bei sich selbst annehmen kann, wird dem Jugendwahn nicht verfallen, wegen Preisnachteilen bei 50+ nicht erschrecken und auch im weiter fortgeschrittenen Alter nicht verzweifeln.

Tipp: http://www.deutschlandfunk.de/altern-und-jugendwahn.1184.de.html?dram:article_id=223130.

Hanfried Wiegel-Herlan, z.Z. 57 Jahre

Freunde alter Menschen e.V.



Foto: © eyetronic - Fotolia.com

Als Idealbild von alten Menschen wird in Deutschland oft ein erfüllter, noch immer aktiver und abwechslungsreicher, allseits mobiler Alltag, mit gutem Renteneinkommen und komfortabler Lebensqualität vermittelt. Dem steht das Realbild alter Menschen gegenüber, die aus finanziellen, familiären oder krankheitsbedingten Gründen nur ein bescheidenes bis vereinsamtes Alltagsleben haben. Zudem gibt es junge Alte und alte Alte (Menschen) in unserem Umfeld.

Eine Sicht auf das Alter

Im Gegensatz zu unseren Großeltern hat sich unsere Lebenserwartung dank medizinischen wie ernährungsmäßigen Fortschritts deutlich verbessert. Das Ansehen und die Möglichkeiten des Alters werden in Deutschland bzw. Europa hin und wieder durch gezielte Kampagnen in den Blickpunkt gerückt, z.B. 2012 durch das Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen. Mehr Nachhaltigkeit wäre angezeigt. In asiatischen Kulturen genießen Ältere großes Ansehen, in Griechenland zollt man alten Menschen selbstverständlich Respekt.

Deutschland ist sehr von seiner Arbeitswelt geprägt. Aus Familienunternehmen sind die Begriffe Seniorchef (senior=älter) und sein Nachfolger der Juniorchef geläufig. In den 1970er Jahren werden Angehörige höheren Alters zu SeniorInnen, wodurch der negativ besetzte Begriff der „Alten“ aufwertend umbenannt wurde.

Der Tag der älteren Generation ist ein Aktionstag, der Mitmenschen auf die Situation und die Belange der älteren Generation aufmerksam machen soll. Dieser Tag wurde 1968 durch die Kasseler Lebensabendbewegung (LAB) ins Leben gerufen. Seitdem wird an jedem ersten Mittwoch im April durch Aktionen und Veröffentlichungen auf die Rolle der „Senioren“ in der Gesellschaft aufmerksam gemacht.

Der Internationaler Tag der älteren Menschen geht auf einen UNO-Beschluss 1990 zurück. Am 1. Oktober jeden Jahres sollen auf die Situation und die Belange älterer Menschen hingewiesen werden.

Vereinsgründung 1991

Unbeeindruckt von begrifflichen Trends wurde 1991 in Berlin der gemeinnützige Verein Freunde alter Menschen e.V. gegründet und hat sich der Wirklichkeit

gestellt. Dies ist der deutsche Tochterverein von „Les Petits frères des Pauvres“, der 1946 in Frankreich von Armand Marquiset gegründet wurde. Diese gemeinnützige Organisation hat das Ziel, alte und einsame Menschen aus der Isolation herauszuführen und ihnen zu mehr Lebensfreude zu verhelfen. 1979 wurde eine internationale Dachorganisation gegründet, zu der neben Deutschland und Frankreich auch Polen, die Schweiz, Spanien, Irland, Kanada, Mexiko und die USA gehören.

Der Verein blickt mit heute drei Standorten auf ein mehr als 20 jähriges Bestehen zurück, er hat sich zum Ziel gesetzt, das derzeitige gesellschaftliche Verhältnis zu alten Menschen gedanklich wie verhaltensmäßig zu ändern. Nicht zeitlich begrenzte Spontanaktivitäten sondern nachhaltig angelegte konkrete Maßnahmen sind angezeigt.

Die Kernanliegen des Vereins Freunde alter Menschen (FAM) sind:

- Wir kämpfen gegen Einsamkeit und Isolation alter Menschen in unserer Gesellschaft.
- Wir engagieren uns vor allem für hochbetagte Menschen.
- Wir organisieren Besuchspartnerschaften und gemeinschaftliche Unternehmungen.
- Wir teilen unsere Erfahrung und vermitteln unser Wissen. Ein Schwerpunkt liegt in der Beratung rund um das Thema Demenz.
- Wir bieten Zeit und ein offenes Ohr, um Geschichten und Geschichte über die Generationen hinweg lebendig zu erhalten.
- Unsere Freundschaft überspannt Generationen und verbindet Jung und Alt.
- Wir sind aktive Bürgerinnen und Bürger, die sich in einer internationalen Freiwilligen-Organisation engagieren.

Besuchspartnerschaften

Der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben, einem bestimmten Wohnumfeld, wie die Erlangung und Aufrechterhaltung sozialer Kontakte stößt an reale Grenzen, wenn der geistige und körperliche Zustand dies nicht mehr oder nur eingeschränkt zulassen. Hier macht der Verein das Angebot im gegenseitigen Einvernehmen und Respekt alte Menschen durch Freiwillige zu besuchen. Hierbei bilden sich oft echte dauerhafte Freundschaften. Für die Auf-

gaben der freiwilligen BesucherInnen werden diese vom Verein geschult und fachlich begleitet. Ein gesondertes schulisches Augenmerk wird bei Besuchen von Demenzzkranken angelegt. Diese werden ebenfalls einmal wöchentlich besucht. Hier muss der Umgang ganz sensibel gestaltet werden.

Kiezprojekt

Zusammen mit der Berliner Baugenossenschaft und der Mariendorf-Lichterader Baugenossenschaft wurde der „Treffpunkt“ als Kiezprojekt in der Kurfürstenstraße (Mariendorf) initiiert. Der vom Verein betreute Treffpunkt ist eine zentrale Anlaufstelle, um eine lebendige Nachbarschaft zu organisieren (Treffen, gemeinsame Hobbys, Ausflüge, Feste, Erzählcafé). Ziel der Kooperationspartner (Baugenossenschaften und des Vereins „Freunde alter Menschen e.V.“) ist es, Möglichkeiten aufzuzeigen, die es den alten Menschen ermöglichen, so lange wie möglich in der eigenen Wohnung und vertrauten Umgebung zu bleiben. Hierzu gilt es, medizinische und pflegerische Hilfen zu organisieren – z.B. den Wohnraum baulich altersgerecht anzupassen – oder Beratung in sozialen Belangen anzubieten.

Anmerkungen

Die Mitgliedsorganisationen von les petits frères des Pauvres betreuen weltweit über 30.000 alte Menschen mit mehr als 10.000 Freiwilligen und ca. 600 angestellten Mitarbeitern. Kontakthilfe: Ansprechpartnerin und Koordinatorin in Berlin ist Frau Christel Schwarz, Telefon 030/32591980 und Informationen sind über das Internet: www.famev.de zu bekommen.

Voten aus der Vereinstätigkeit

Daniela, 35 Jahre alt/jung, Freiwillige: „Durch einen Bericht über Demenz bin ich auf die damit verbundene Einsamkeit im Alter aufmerksam geworden. Interessiert an Menschen und deren Lebensgeschichten, möchte ich mit Besuchen und Gesprächen ein bisschen dazu beitragen, deren Einsamkeit zu mindern, Ressourcen zu fördern und meinen Respekt als jüngerer Mensch gegenüber der älteren Generation ausdrücken.“

Frau Schwarz; Koordinatorin: „Wir setzen uns dafür ein, alten Menschen einen guten Platz in unserer Gesellschaft zu geben. Es ist ein schönes Gefühl, etwas bewirken zu können.“

Inge Krüger

Biolüske

LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO

500m²

UNTERSCHIED

Feinkost
Businesscooking
Catering

Drakestraße 50,
S-Bahn Lichterfelde-West
Tel. 030-80 20 20 - 160

Mo - Sa: 8 - 20 Uhr
Backshop: So: 8 - 14 Uhr
Kundenparkplätze im Hof

WWW.BIOLUESKE.DE

Bewerben – Organisieren – Moderieren – Präsentieren

hs mehr als Wissen
Victor-Gollancz-Volkshochschule

Kompetent im Team

www.vhssz.de | [#vhssz](https://twitter.com/vhssz) | Telefon 90299 5020

Seniorenteller und andere Merkwürdigkeiten

Ich bin eine Seniorin (also über 50) und dazu auch eine Real-Rentnerin (also über 65). Für mich gibt es so Wunderschönes, was mir früher die Aussicht auf das Alter versüßen sollte, wie: Senioren-Reisen, Senioren-Turnen, Senioren-Theater, Senioren-Chöre, Senioren-Tanzen, das Rundum-Sorglos-Paket also. Zusätzlich winkt als Belohnung für ein langes, nun beendetes Arbeitsleben der Renten-Ausweis der Deutschen Rentenversicherung Bund. Ich bin also amtlich legitimiert.

Das hört sich alles richtig gut an, nach Akzeptanz, sozialer Anerkennung und attraktiven Gestaltungsmöglichkeiten im letzten Lebensabschnitt. Ich will dies auch gar nicht in Abrede stellen, die gibt es wirklich, und das ist gut so.

Nur – und hier beginnt meine durchaus ernst und kritisch gemeinte Betrachtung – wie definiert unser Gesellschaftssystem die Sammelbegriffe „Senioren/Rentner“?

Gerade sah ich einen Beitrag über Fahrzeugsicherungen für Senioren. Die Beachtung der geringer werdenden Körper- und Wahrnehmungseigenschaften mit zunehmendem Alter ist in Ordnung und wichtig. Aber als Beitragsbeispiel wurde ein völlig aus der Kontrolle geratenes Auto gezeigt, das ungebremst über einen Marktplatz raste, etliche Fahrzeuge demolierte, an einem Laternenpfahl hängen blieb und natürlich von einem „Rentner“ gesteuert wurde. Da liest man z. B. in der Zeitung, dass ein „Rentner“ beim Überqueren des Fahrdammes bei Rot angefahren wurde, oder ein „Rentner“ vom Fahrrad stürzte und dabei ein parkendes Auto rammte.

Wieso liebt man eigentlich nie: „Steuerberater“ übersah Vorfahrtsschild und verursachte Totalschaden?

„Rentner/Senioren“ blockieren spätnachmittags Supermarkt-Kassen für gestresste Berufstätige! Nachmittags belegen sie Sitze in öffentlichen Verkehrsmitteln, obwohl diese doch dringend den heimfahrenden und vom Büffeln völlig erschöpften Schüler/Innen vorbehalten bleiben sollten!

„Senioren“ ist eigentlich nur die salonfähigere Bezeichnung für Alte, die nicht mehr viel leisten, nur noch kosten. Können die nicht vormittags ...? Besonders ärgerlich finde ich es, dass bei solchen Berichten meistens auf die Altersangabe verzichtet wird, so dass der geneigte Leser sofort assoziiert: Natürlich wieder so ein alter Tattergreis, der sollte doch lieber ...

Fernsehprogramme und deren Zielgruppen, auch so ein Reizthema. Wie man hört, wollen sich die Öffentlich-Rechtlichen verjüngen und die Zielgruppe um die 30 verstärkt ins Visier nehmen. Wenn das hieße, dass dort ebenfalls lärmende Blockbuster-Filme, Dschungelcamp-, Bauer-sucht-Frau- oder ähnliche alberne Serien Eingang fänden, weil die Zielgruppe dafür ein-

deutig unter 40 liegt, wäre das sehr bedauerlich. Wenn es aber bedeuten würde, dass billige Quizsendungen, langweilige Küchenschlachten und zum hundertsten Mal wiederholte Herz-Filmchen wegfielen (anscheinend denken die Programmdirektoren bis heute, die Alten vergessen sowieso alles, da kann man unbesorgt wiederholen), sollte mich das freuen. Wir Senioren legen tatsächlich großen Wert auf anspruchsvolle Unterhaltung.

Bei uns in Deutschland ist das Einsortiertwerden in die Schublade „Rentner/Senioren“ nicht erstrebenswert, selten lustig. Auch wenn es den oben genannten Ausweis gibt. Erstens bewirkt der so gut wie nie eine finanziellen Entlastung (Ausstellungen, Veranstaltungen, öffentliche Gärten, Zoos, Kurse, meistens Fehlanzeige, keine Ermäßigung), und zweitens outet man sich halt nur sehr ungern als „Senior/In“. Ist das nicht merkwürdig? Wo bleibt die Achtung vor der Lebenserfahrung, vor dem ganz normalen Verlauf eines Lebens, in dem es für alle, ja wirklich für alle Jungen, auch diesen Abschnitt irgendwann gibt. Es sei denn, sie haben sich für ein „sozialverträgliches Frühableben“ entschieden, wie sich einmal ein junger Politiker zynisch ausdrückte.

Senioren brauchen ab einem bestimmten Alter (wer bestimmt es?) keine Ersatzteile im Körper. Das lohnt sich nicht mehr. Immer wieder hört man solche Überlegungen aus Politiker-Kreisen. Allerdings erst nach Wahlen, wenn gespart werden muss, um den Haushalt zu konsolidieren.

Aber etwas Tolles gibt es ja doch für uns: Den Seniorenteller. Seniorenteller? Hallo? Wie sieht der denn aus? Wird da alles durch den Wolf gedreht zwecks problemloser Nahrungsverarbeitung mangels fehlenden Zahnbestandes? Kleinere Portionen werden gereicht, habe ich mir mal von einem Ober erklären lassen. Salz wird auch weniger verwendet. Aha, wir Senioren haben also keinen Hunger mehr, außerdem bevorzugen wir fades Essen, was natürlich viel gesünder für unsere „Werte“ ist. Und natürlich, der Preis ist etwas geringer für uns. Das finde ich ja richtig gut.

In Deutschland gibt es ca. 20 Millionen Rentner/Senioren über 65.

Es handelt sich hier also nicht um eine schweigende Minderheit, sondern um eine beachtliche Statistikgröße, die eine Stimme hat, gehört und anerkannt werden will. Es wäre begrüßenswert, wenn uns, den Senioren, eine Definition zugesprochen würde, die uns stolz und selbstbewusst durch das letzte Viertel gehen ließe.

Und nein – einen Seniorenteller brauchen wir wirklich nicht.

Angelika Lindenthal

„Den Senioren eine Stimme geben“

... so kann man das Motto von Karin Lau, der 1. Vorsitzenden der Seniorenvertretung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf, beschreiben. Mit Engagement und Herz setzt sie sich zugleich mit ihren 16 Mitstreitern der Seniorenvertretung für die Belange der über 60-jährigen Mitbürgerinnen und Mitbürger des Bezirks ein.

Immerhin machen diese 25% unserer Steglitz-Zehlendorfer Bevölkerung aus, etwa 73.000 Steglitz-Zehlendorfer sind über 65 Jahre alt! Was tut die Seniorenvertretung nun genau? Sie hat durch das Seniorenmitwirkungsgesetz (2011) die Interessen der Seniorinnen und Senioren zu vertreten.

„Seniorenpolitik ist eine Querschnittsaufgabe“, so Karin Lau, „das heißt, sie tangiert fast alle Bereiche unseres Lebens“. Deshalb nehmen die Seniorenvertreter auch an den Sitzungen der Ausschüsse der BVV teil und bringen sich dort mit Beiträgen ein. Sie beraten die Bürger in den Sprechstunden im Rathaus Lankwitz, geben Tipps, recherchieren, nehmen Anregungen entgegen und vernetzen sich mit den rund 170 seniorenrelevanten Einrichtungen im Bezirk, arbeiten mit dem Behindertenbeirat zusammen, machen Standardarbeit und - ganz wichtig: Sie sind Gesprächspartner! Darüber hinaus pflegt die Seniorenvertretung den intensiven Kontakt zu den Pflegestützpunkten, sucht den Erfahrungsaustausch mit dem Mobilitätshilfedienst, mit den Runden Tischen und mit Freien Trägern, den Sozialkommissionen und den Seniorenfreizeitstätten in Steglitz-Zehlendorf - denn die Seniorenvertreter wollen aus erster Hand wissen, wo „uns der Schuh drückt“. Das Aufgabenfeld ist also groß! Im Zentrum stehen die Themen „Gesundheit und Pflege, Wohnen im Alter, Mobilität, Altersarmut und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“.

Fragen, die an die Seniorenvertreter herangetragen werden, sind z.B. Fahren abends noch genügend Busse, um nach Hause zu kommen? Hier hätte Frau Lau gern einen Bürgerbus!

Oder: Sind für behinderte Senioren die Bürgersteige abgesenkt? Wo finde ich mit meinem speziellen Problem eine Selbsthilfegruppe? Wo kann ich kostenlos Tischtennis spielen?

Die Seniorenvertretung ist nicht nur regelmäßig bei öffentlichen Veranstaltungen präsent, sondern führt auch selbst Veranstaltungen durch, so z.B. „Mobil sein in Steglitz-Zehlendorf“ (2013) oder zum Thema „Wohnen“ mit Referenten des Senats und weiteren Fachleuten auf diesem Gebiet. Selbstbestimmtes seniorenadäquates Wohnen im Alter ist von großer Bedeutung. So mancher Senior ist bereit, seine große gegen eine kleinere Wohnung zu tauschen, will aber natürlich nicht mehr, sondern eher weniger Miete dafür bezahlen. Außerdem will und soll der ältere Mensch solange wie möglich in seiner vertrauten Umgebung bleiben können. Das alles ist nicht einfach.

Eine Lösung könnte zum Beispiel das Zusammenleben in einem Mehrgenerationenhaus sein.

Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg gibt es in der Friedrich-Wilhelm-Straße 59

Foto: FPD



Karin Lau

von der Genossenschaft GeWoSüd ein Mehrgenerationenhaus mit 31 Senioren- und 24 Familienwohnungen, in dem ohne Vorschriften und ohne Zwang ältere Menschen und Familien zusammenwohnen. Dirk Büscher arbeitet dort als Sozialarbeiter und ist für alle da, berät in allen sozialen Angelegenheiten (Rente, Pflege, Mietschulden, Vermittlung bei nachbarschaftlichen Konflikten) und organisiert Veranstaltungen. Hier sind nachbarschaftliche Hilfen selbstverständlich, aber niemand ist zum Kontakt verpflichtet. Die Warteliste für eine Wohnung ist lang, und Voraussetzung ist der Eintritt in die Genossenschaft. Die Anteile und Aufnahme in die Genossenschaft in Höhe von 500 € kann man vorsorglich zahlen, um später im Alter dann eine Wohnung zu bekommen. Ein Pflegestützpunkt des Humanistischen Verbandes ist ansässig, es kommen auch andere Pflegedienste, doch ist es kein Haus für Schwerstpflegefälle.

Doch zurück zu Steglitz-Zehlendorf: Natürlich kommt auch hier der Gedankenaustausch mit den Ämtern und der Politik nicht zu kurz und um in der Öffentlichkeit noch besser wahrgenommen zu werden, wird am 25. Juni 2014 auch in unserem Bezirk erstmalig eine „Senioren-BVV“ im Rathaus Zehlendorf im Bürgersaal durchgeführt! Möglichst alle, die über 60 Jahre alt sind, sollen vorab informiert werden und können an das BA Anträge und Fragen stellen und Wünsche äußern. In einer öffentlichen Sitzung werden diese Punkte dann von Bürgermeister Kopp und den zuständigen Stadträtinnen und Stadträten beantwortet.

„Dies ist ein weiterer Schritt“, so Frau Lau, die auch stellvertretende Landesvorsitzende der Landesseniorenvertretung Berlin ist, „um die Seniorenvertretung stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Jeder im Bezirk muss wissen, dass es die Seniorenvertretung gibt“. Mit der ihr eigenen charmanten Hartnäckigkeit wird ihr dies auch gelingen!

Seniorenvertretung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf:

Rathaus Lankwitz

Leonorenstraße 70, 12247 Berlin

Sprechstunde: Montags, 10.00 - 12.00 Uhr, Telefon 9 02 99- 33 18

Vorsitzende: Karin Lau

25.6.14: Senioren-BVV im Bürgersaal, Kirchstraße, 15.00 - 17.00 Uhr.

GeWoSüd

Genossenschaftliches

Wohnen Berlin-Süd

www.gewosued.de

FPD

Schülerjournalisten auf Zeitreise

In Lichterfelde West und Steglitz erkundeten Schülerinnen und Schüler die Kriegs- und Nachkriegsgeschichte und erprobten den Beruf des Journalisten. Sie interviewten Menschen ab 70 zur Kriegs- und Nachkriegszeit. Aus den Befragungen sind nun journalistische Beiträge entstanden.

Von Dr. Renate Blankenhorn und Mirjam Karnetzki



Schreibworkshop mit Frau Lorenz

Fotos: Johannes Schulte und Alexander Köhler

Wie kann man journalistische Arbeit besser kennen lernen, als durch Ausprobieren? Fragen stellen, Recherchieren, Interviewen und Schreiben - das will gelernt sein. Von August bis Dezember 2013 machten sich Oberschüler aus Lichterfelde West und Steglitz auf journalistische Zeitreise im Kiez: Schülerinnen der 8. bis 10. Klassen der Montessori Gemeinschaftsschule (Nikolaus-August-Otto-Schule) in Lichterfelde West und der Kopernikus-Schule in Steglitz beteiligten sich an einem Projekt, das von der Projektwerkstatt im Kinderring Berlin e.V. initiiert und geleitet und von Seiten des Bezirks gefördert wurde (im Rahmen des aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Berlin gespeisten LSK Programms). Begleitet wurden die Schülerjournalisten von vier Berliner Lehramtsstudierenden sowie einer Lehrerin der Kopernikus-Schule. Gemeinsam bereiteten sie sich in Schul-AGs auf die Interviews mit den Zeitzeugen vor, die sie in die Schule einladen oder zu Hause besuchten, um ihnen Fragen zur Kriegs- und Nachkriegszeit zu stellen. Professionell beraten wurden die Schüler anschließend von der Journalistin Jacqueline Lorenz. So entstand eine Lernbrücke, getragen von drei Generationen:

Schülern und Zeitzeugen, dazwischen die „Profis“. Unterstützt von zahlrei-

chen Partnern (Zeitzeugenbörse e.V., Geschichtsdidaktik der FU und HU, Förderverein im Bürgertreffpunkt Bahnhof Lichterfelde West).

Die Jugendlichen lernten hierbei nicht nur den Journalistenberuf kennen, sie erfuhren auch viel über Zeit- und Bezirksgeschichte, vor allem aber Lebensgeschichten von älteren Mitbürgern, die aus eigener Erfahrung berichten konnten. Solche Kontakte zwischen Jungen und Alten sind leider selten. Viele Kinder und Jugendliche wissen wenig über Zeit- und Bezirks-geschichte. Durch diejenigen, die den Krieg und die Jahre danach als Kinder und Jugendliche selbst erlebt haben, wird Geschichte in Geschichten lebendig.

Wer unsere Kultur und die Gesellschaft verstehen will, muss von den Katastrophen und Erschütterungen des 20. Jahrhunderts wissen: „Ohne Wurzeln keine Flügel“ (sagt Goethe).

Wir stellen Ihnen in Folge sechs dieser Schülerarbeiten vor. Beginnend mit zwei Schülerinnen der Montessori Gemeinschaftsschule (ehemals Nikolaus-August-Otto-Schule), lesen Sie in der nächsten Ausgabe Interviews von SchülerInnen der Kopernikus-Oberschule.

Das Leben im Krieg

von Joana Greenfield

Durch den Abwurf einer britischen Bombe wurde das Wohnhaus, in dem er lebte zerstört. Thor Brüggemann war noch Kind, als er sein Zuhause verlor. Wenn in der Nacht die Sirenen durch Berlin hallten, wusste der damals Achtjährige, was auf ihn und seine Familie zukam. Der Himmel war von Lichtblitzen der Flakgeschütze erhellt, es drang Motorenlärm durch die Luft, und man hörte es immer wieder krachen, wenn die Bomben ihr Ziel erreichten.



Doch im März 1943 war es anders: Thor Brüggemann versteckte sich mit seiner Mutter, dem Vater, dem Bruder und der Großmutter im Keller. (Sein Vater war gerade da, für ein paar Tage Fronturlaub. Er ist später, am 1. Mai 1945, also eine Woche vor Ende des Zweiten Weltkrieges, als Soldat in Berlin-Spandau gefallen.) Vom Kinderbett aus, durch das Kellerfenster verfolgte er mit seiner Familie das Geschehen am Himmel, als plötzlich eine Bombe ihr Haus traf. Schützend warfen sich die Eltern über den Jungen, als die Fenster aus den Angeln gehoben wurden und Glasstücke über ihren Köpfen hinweg durch die Luft flogen. Im Raum herrschte ein unerträglicher Druck, überall lagen Scherben und der Putz fiel von den Wänden. Die Gasleitung war getroffen, ein chemischer Geruch verbreitete sich durch den Keller. Sofort standen dieser und die Keller der Nachbargebäude in Flammen. Doch der Familie war bis auf ein paar Schrammen und Kratzern nichts passiert. Glück im Unglück. In der Nachbarschaft starben in diesen Stunden acht Menschen, sie hatten weniger Glück.

Heute ist Thor Brüggemann 78 Jahre alt. Er ist pensionierter Lehrer und lebt im Stadtteil Zehlendorf, in dem sich auch diese furchtbare Nacht ereignete. Während des Interviews erzählte er mir noch weitere bewegende Geschichten aus dieser Zeit, die ihn auch jetzt noch häufig nachdenklich stimmen.

Mein Interview mit Dr. Klaus Riemer

von Marie Schilling



Mit 7 Jahren hat er die Pogrom-Nacht erlebt und seine ersten Fremdwörter gelernt: Pöbel und Mob. Heute ist Dr. Klaus Riemer pensioniert, arbeitet als ehemaliger Journalist ehrenamtlich bei der Zeitzeugenbörse und spricht bei unserem Interview an der Montessori Gemeinschaftsschule wie gedruckt.

Er wurde 1931 geboren, war also acht Jahre alt, als der Krieg begann, und genoss eine normale Grundschulausbildung. Ab 1941 besuchte er das Gymnasium. Danach musste er die Schule mehrmals wechseln, was nicht besonders aufregend war, obwohl er immer mit seinen Klassenkameraden an andere Schulen verschickt worden war. In dieser Zeit verloren viele von ihnen den Vater und andere Angehörige, was allen schwer zu schaffen machte. Klaus Riemer hatte jedoch großes Glück. Sein Vater nämlich war stark kurzsichtig und wurde deshalb erst im März 1945 zum „Volkssturm“ eingezogen. Er geriet in russische Gefangenschaft und wurde 1945 entlassen, denn er wog nur noch 76 Pfund.

So betrieb der Vater seit November '45 wieder seinen Tante-Emma-Laden, in dem Klaus Riemer als Kind viel geholfen hat. Die Hungerzeit dauerte an, Lebensmittel gab es nur auf Marken. Danach absolvierte er sein Abitur in Westberlin, obwohl er im Osten aufgewachsen war.

Es ist kaum zu glauben, dass er bis zum Herbst 1945 nicht einmal wusste, ob seine Mutter sowie seine Geschwister noch lebten, denn seine Geschwister waren zu Hause geblieben. Überhaupt hatten die Frauen während des Krieges und auch noch in der Nachkriegszeit große Belastungen zu tragen, und es gingen auch viele Ehen kaputt.

Trotzdem hatten die Jungs auch in dieser schweren Zeit Gelegenheit, Streiche zu spielen. So brachen sie einmal im Lagerhaus das Fenster auf und stiegen ein. Dort nahmen sie die Papierpacken mit und verkauften sie dem Altpapierhändler noch einmal. Zwar ist er darauf nicht stolz, aber es war eine schwierige Zeit, die besonders die jungen Leute geprägt hat und nicht in Vergessenheit geraten darf.

Deshalb engagiert sich Dr. Klaus Riemer bei der Zeitzeugenbörse und wir freuen uns, dieses Interview mit ihm geführt haben zu dürfen!

Grüezi
Schweizer Speisen

Der Winter ist gemütlich!

Di.-So. geöffnet von
12.00 bis 22.00 Uhr.
Montag Ruhetag

Tischreservierungen
unter 030 7 95 35 49

Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 12.00 - 16.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4-5 Tage
vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Eine kleine App – aber richtig viel drin!



Smartphonebesitzer brauchen nicht mehr auf sie verzichten - die App des Stadtteilzeitraum Steglitz e.V. - Jetzt gratis im Appstore für iPhone, Android- und Windows-phone verfügbar!

Im Rahmen einer Mitgliedschaft helfen wir u.a. Arbeitnehmern, Beamten, Rentnern in

Lohnsteuersachen

Lohnsteuerberatungsverbund e.V. • Lohnsteuerhilfeverein •

Beratungsstelle	Bischhofgrüner Weg 83 12247 Berlin
Beratungsstellenleiterin	Frau Herma Schendler
Telefon	030/7743429
Telefax	030/76679303
Email	herma.schendler@steuernverbund.de
Internet	www.steuernverbund.de

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist der ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w.

Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:
Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.
Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am
Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

Neptun's Fisch- & Feinkost

Ilse & Karl Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH

Familie – Arbeit – Kinder –
Wohnung – Schule – Schulden –
Ausbildung – Behörden – Geld

Soziale Fragen / Individuelle Gespräche

Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl. Soz. Päd.,
Schwerpunkt: Schuldnerberatung und
Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd.,
Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten

Jeden Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr
„kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus),
Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66

Vorgründungsbera- tung mit Senioren?

Wenn Sie bei Wikipedia das Wort „Senior“ nachschlagen, dann finden Sie folgende erste Erklärung: „Senior bezeichnet einen älteren Menschen, einen Menschen im Rentenalter oder Ruheständler. Ferner wird ein Ältester in einem Kreis, Kollegium oder Ähnlichem als Senior bezeichnet. Als gesellschaftliche Gruppe sind Senioren unter anderem als Zielgruppe des Marketings relevant, die mit Schlagworten wie „Best Ager“ belegt werden.“

„Senioren“ ist als Euphemismus zu sehen in Bezug auf „die Alten“. „Die Alten“ ist in seiner Bedeutung eher negativ besetzt.

Nun gibt es in unserer Gesellschaft glücklicherweise noch leistungsbereite ältere Menschen, die auch jenseits der 50 noch ihr eigenes Unternehmen gründen wollen. Für uns in der .garage berlin sind „Senioren“ nicht „altes Eisen“ sondern wichtige Bestandteile der Gemeinschaft – „oldies but goldies“ sozusagen. Ein großer Vorteil auf dem Weg zur Unternehmerin oder zum Unternehmer in der .garage ist der Austausch untereinander. Und wie ist es bei unseren Alvorderen gewesen? Ich denke, dass der Ältestenrat für die Jüngeren die Funktion des „Brockhaus“ hatte. Und so ist es auch bei uns: Die Heterogenität in den Gruppen erweitert den Horizont der Jüngeren, verleiht den Lebenserfahrenen neue Frische und ist für beide Seiten sehr bereichernd.

Vorgründungsberatung für Senioren?

„Alte Bäume soll man nicht verpflanzen“... so ist eine Redensart. Die Bedeutung dahinter ist, dass man Senioren nicht aus ihrer gewohnten Umgebung herausnehmen sollte. Dieser Redensart folgend, bedeutet Vorgründungsberatung für Senioren die behutsame und empathische Art der Entwicklung des eigenen Unternehmens. Mut machen und Sicherheit geben sind die beiden wichtigsten Komponenten für die Arbeit mit den Senioren in der Vorgründung. Vielleicht geht es Ihnen, liebe Leser und Leserinnen auch so, wenn Sie sich an etwas Neues wagen. Es entwickelt sich ein Gefühl im Bauch, von dem wir anfangs nicht wissen, ob es gut oder schlecht ist. Wenn es nicht verschwindet, machen wir uns Sorgen ... ergo schlechtes Gefühl. Bei empathischer und behutsamer Begleitung lässt sich dieses Gefühl in eine Herausforderung umdeuten, annehmbar machen und zum Guten drehen.

Senioren sind für mich eine Inspirationsquelle und ein Wissenspool für viele Dinge. Nicht davon profitieren zu wollen ist töricht. Im Businesskontext ist es sinnvoll auf viele Dinge zu achten, die die Älteren tun und sagen.

Enden möchte ich diesmal mit einem Zitat von Ernest Hemingway:

Die Jugend ist meist so allwissend, dass sie alles weiß, bis auf Eines: dass auch die Alten allwissend waren, bis sie wirklich alles wussten!

Guido Neumann
Projektleiter .garage berlin

Gib den Füßen Ruhe, aber auch dem Herzen

von Kirsten Kohlhaw

Berlin gehört bald „den Greisen und Methusalems“. Dies las ich unlängst im Tagesspiegel, zusammen mit ein paar aktuellen Zahlen: Der Anteil der Erwerbstätigen werde bis 2030 sinken, die Gruppe der über 65-jährigen hingegen um ein Drittel auf 858 000 steigen, das wären knapp 23 Prozent der Gesamtbevölkerung Berlins.

Nicht nur, dass die, die hier leben, immer älter werden, es ziehen deutlich mehr Senioren zu als abwandern. Das finde ich interessant. Denn selbst mir wird es in der Hipster-Party-Metropole bisweilen mal zu schnell, zu ruppig und zu hektisch und ich sehne mich nach ländlicher Idylle. Ich glaube, ich werde alt.

Apropos Hektik, und bei allen Ruheinseln, die es auch in der Großstadt gibt. Das Leben wird immer schneller, Zeit ist und bleibt begehrte Mangelware. Je mehr Zeitmanagement-Tools und Angebote uns angepriesen werden, um der stetigen Verdichtung und Komplexität von Aktionen und Zeit beizukommen, gewinnen wir nicht mehr freie Zeit, sondern haben eher immer weniger. Für uns selbst, für unser individuelles „Kür-Programm“ und last not least, für unsere Lieben.

Interessanterweise bleibt häufig für jene am wenigsten Zeit, die am meisten davon haben: Senioren. Nicht Lebenszeit, sondern Freizeit. Viele entwickeln im tiefen Herbst des Lebens ein ambivalentes Verhältnis zum Thema Zeit. Denn während der Sand in der Lebensuhr sicht- und hörbar verrinnt, ziehen sich die Tage bisweilen wie Kaugummi.

Die demografische Entwicklung bietet hier zum Glück viel Potenzial für vielversprechende Gründungen im Bereich der Service-Dienstleistungen am Menschen und zusätzliche Chancen der Spezialisierung.

Frisch gegründet für die Alten

Tatjana Wetzurek macht sich gerade mit „Jano – Fußpflege mit Herz“ selbstständig. Sie konzentriert sich in der Ansprache auf Menschen, die schon viele Kilometer auf dem Schrittzähler haben, kooperiert unter anderem mit einem Frisörsalon, für sie ein echter Glücksgriff. Der Salon gibt es seit den 1950ern, er hat viele ältere Mitarbeiterinnen

und Stammkundinnen, die ihre Haare schon seit Jahrzehnten in die Hände der Salonbetreiber legen. Nun auch ihre Füße. „Auch mit Seniorenheimen bin ich im Kontakt“, berichtet mir Frau Wetzurek, „und zum Ausgleich gehe ich am Wochenende regelmäßig mit meiner mobilen Fußpflege in ein Hotel im Mitte.“ Die Reaktionen der Kunden bestätigen ihr: Sie kann jeden Fuß glücklich machen, unabhängig davon, an welchem Mensch er hängt.

Nach Stationen in Frankreich und Marokko ist die gelernte Facharbeiterin für Fernsprechkverkehr wieder in den Kiez ihrer Kindheit zurückgekehrt, den Prenzlauer Berg. Mit dem Schritt in die Selbstständigkeit schließt sich für sie ein Kreis. Krankenschwester wollte sie werden, nachdem sie als Kind aufgrund eines Hüftleidens selbst längere Zeit im Krankenhaus zubrachte. Doch eben dieses Leiden vereitelte die direkte Umsetzung des Wunschberufs. „Das Bedürfnis, anderen Menschen zu helfen, liegt bei uns wohl in der Familie“, schmunzelt die Gründerin, „meine beiden Schwestern sind Arzthelferinnen, mein Bruder arbeitet in der Pflege.“

Warum die Spezialisierung auf Senioren? „Ich mag alte Menschen. Sie haben so viel zu berichten vom Leben, ihnen zuhören heißt vom Leben lernen. Das gefällt mir fast am meisten an meiner Arbeit“, so die sympathische Frau mit der ruhigen Stimme. So wie sie spricht, arbeitet sie auch. Sanft, bedächtig, aufmerksam. Der Vorteil an der sanften, kosmetischen Fußpflege, sie muss niemandem wehtun. Das genießt sie. Nagelpflege, und Massage steht bei ihr im Zentrum, ihre podologischen Kenntnisse setzt sie zur fundierten Beratung ein, ermutigt, wo nötig, auch einmal zum Arztbesuch. Denn die Füße eines Menschen erzählen nicht nur viel über sein Leben, Fußsache ist auch Vertrauenssache. (3.725 Zeichen)

Tatjana Wetzurek,
Jano. Fußpflege mit Herz
Im Frisörsalon in der Greifenhagener
Straße 39, 10435 Berlin.
Mobil 01573 318 13 47
Telefon 030 445 21 84
http://fusspflege-jano.newcloudsite.com/fu%C3%9Fpflege-prenzlauer-berg-10437-berlin)

.garage inkubator | selbstständig mit einer guten idee

- in sechs Monaten zum eigenen Unternehmen
- Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit
- Finanzierung über Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein möglich

.garage berlin GmbH, Holsteinische Str. 39, 12161 Berlin
gruenden@garage-berlin.de | Tel. 030 28 44 90 32
www.garageberlin.de

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerenen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

Buchführungshilfe
Probleme mit der Buchhaltung?
Kostenlose Hotline:
030 7 74 34 29
Soll & Haben GbR
Herma und Maria Schendler
• Buchen lfd. Geschäftsvorfälle •



März 2014 - Termine

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“,
Info/Kontakt 39885366:

■ Hausaufgaben-Hilfe

Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

■ Kreativgruppe

für Kinder mit ihren Eltern.
Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt.
Cornelia Peetsch, FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“. Mittwochs,
Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

■ Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer

Spielzimmer für unsere kleinen Besucher. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße,
Info/Anmeldung 7551 6739:

Ständige Angebote im KiJuNa:

■ Schülerclub (ab 6 Jahre):

Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!
20 € monatlich. Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

■ Kinderbereich (6-13 Jahre):

Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

■ Jugendbereich (14-21 Jahre):

Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

■ Mini Stars Tanz-AG mit Ania

Mo., 15.00-16.30 Uhr.

■ Fußball AG für Jungen

Anmeldung erforderlich.
Mercator Halle.
Mo., 18.00-19.00 Uhr,
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa.

■ Die Tanz Zwerge

Tanzgruppe mit Ania
für Kinder von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

■ Teenie Stars-Tanz AG:

Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

■ Gitarrenunterricht

Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Mit Jonas Volpers.
Di., 16.30-17.15 Uhr Anfänger,
Di., 17.15-18.00 Uhr Fortgeschrittene.

■ Keyboard AG

Grundlagen auf schwarzen und weißen Tasten. Mo., 16.00-16.45, 16.45-17.30, 17.30 - 18.00 Uhr bei Jonas Volpers

■ Sport AG

Verschiedene Sportarten und Spiele.
Mercator Halle,
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Treffpunkt 15.45 Uhr im KiJuNa.

■ Offenes Tonstudio

Beats basteln, Instrumente, Gesang und Rap aufnehmen, mischen und mastern. Studioteknik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

■ Berufsberatung mit Kristoffer

Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

März 2014:

■ Dart-Turnier

Messt Euch untereinander und mit den Erziehern des KiJuNa an der Dart-Scheibe.
14.3.2014, 16.00 - 18.00 Uhr.

■ Frühjahrsputz

Frühjahrsputz bei KiJuNa und den Lichterfelder Strolchen. Gemeinsam mit Kindern und Eltern bringen wir das ganze Haus und unseren Garten auf Vordermann und machen unsere Einrichtungen fit für die warme Jahreszeit. Wir freuen uns auf zahlreiche unterstützende Hände.
21.3.2014, 15.00 - 18.00 Uhr.

Kinder- und Jugendhaus Immenweg,
Info/Anmeldung 75 65 03 01

■ Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern

Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoroom mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorräum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet.
Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder So., 14.00-17.00 Uhr.
Jörg Backes, Spende gern gesehen.
Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung.

■ Hausaufgabenbetreuung

in der Imme. Intensive Hausaufgabenbetreuung mit zwei kompetenten Erzieherinnen. Kostenlos, nur mit Anmeldung. Jörg Backes, Katja Kutics.
Täglich 12.00-19.00 Uhr.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“,
Infos/Anmeldung 39885366:

■ Nachbarschaftscafé

Täglich (außer mittwochs) ist jeder bei uns willkommen!
Von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

■ Malwerkstatt

Mi., 9.30-12.00 Uhr,
Diplom-Pädagogin/Künstlerin U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Das Grundmaterial wird gestellt. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich.
Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

■ Deutschkurs für ausländische Frauen

Wir haben freie Plätze!
Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Einstieg jederzeit möglich, der Unterricht ist kostenlos.
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

■ Polizeisprechstunde

Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

■ Kaffee- und Gesprächsrunde

Auf Wunsch unserer Besucher wurde eine Kaffee- und Gesprächsrunde ins Leben gerufen. Kommunikation und Unterhaltung in gemütlicher Runde und Frau Inge Hofer bietet diesen „Klönnschnack“, wie der Hamburger sagen würde, an. Sie sind alle herzlich eingeladen.
Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 16.00 - 17.00 Uhr.

■ Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!

Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen.
Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

■ Englischkurs

für Menschen ab 45 Jahre
Der Englisch-Kurs ist zurzeit voll, auf Wunsch können Sie sich in einer Warteliste eintragen lassen!

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde,
Info/Anmeldung 8441 1040:

■ Neue Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde

Montag - Donnerstag, 9.00-17.00 Uhr
Freitag, 9.15-12.30 Uhr

■ Bürosprechstunde bei Frau Kolinski

Dienstag von 14.00-16.30 Uhr,
Mittwoch von 10.00-13.00 Uhr,
Freitag von 13.00-16.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84411040.

■ In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr.
Raummiete pro Termin/Person 1 €.

■ Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde

Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie 18.00-19.00 Uhr. Info/Anmeldung www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

■ Gedächtnistraining

Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal!
Dienstags, 10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr.

■ Lauffreudige Frauen gesucht

Laufen/Klönen/Kaffeetrinken - In Bewegung bleiben - Frauengruppe sucht Mitläuferinnen. Nach ein paar Dehnübungen laufen wir zügig entlang des Teltowkanals.
Willkommen zum Treffen immer donnerstags um 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

■ Kreatives Schreiben

Montags, 10.30-12.30 Uhr.
Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten:
791 2563, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

■ Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde

Gemeinsam kann man vieles bewirken. Wenn Sie auch der Meinung sind, etwas muss sich ändern, dann nehmen Sie am neuen Runden Tisch teil.
Nächster Termin ist der 11. März 2014, 18.30-20.00 Uhr.
Info Telefon: 8441 1040.

■ Kreative Malgruppe

Zur Zeit belegt, aber eine Warteliste wird geführt. Die TeilnehmerInnen treffen sich dienstags, 14.00-17.00 Uhr. Pro Termin/Person 1 €.

■ ADFC im Gutshaus Lichterfelde

Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf. Jeder kann vorbei kommen, um Erfahrungen auszutauschen und Informationen zu bekommen.

■ Lebenshilfe e.V.

Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00-12.00 Uhr trifft sich die Lebenshilfe e.V., um nette Gespräche zu führen. Eltern mit behinderten Kindern tauschen sich aus und geben sich untereinander Ratschläge.

■ Kreistänze

Bewegung + Musik = Tanzen = Lebensfreude. Unsere kleine Folkloretanzgruppe freut sich über Verstärkung. Wir tanzen internationale Kreistänze aus Griechenland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Israel und weiteren Ländern. Alle Tänze sind das, was einer Pille gegen das Altern am nächsten kommt.
Im Gutshaus Lichterfelde immer freitags von 11.00 - 12.30 Uhr.
Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €.

■ English Konversation

soll wieder starten! Gemeinsam lernt es sich leichter und macht vor allen Dingen viel mehr Spaß. Deshalb möchten wir unsere Gruppe Englische Konversation wiederbeleben.
Immer mittwochs von 15.30 - 17.00 Uhr.
Nur mit Anmeldung. Vorratszahlung für 10 Termine ist erforderlich, gesamt 70 €. Informationen und Anmeldung im Gutshaus Lichterfelde.

■ Bewusst atmen – sich bewegen – entspannen

Neuer Kurs im Gutshaus Lichterfelde
In diesem Kurs können Sie aufatmen und eine Atempause einlegen. Bewegungen und Atem werden verbunden. Sie lernen Übungen für den Alltag. Mit wachsender Atempfahung können Sie die Kräfte des Atems nutzen. Das Lösen von Verspannungen, Durchlässigkeit und Beweglichkeit werden gefördert. Mit einem freien Atem können sich Blockaden lösen, neue Kraft steht zur Verfügung.
Mittwochs, 10.00 - 11.30 Uhr.
10 € pro Termin. Schnuppertermin (kostenlos): Mittwoch, 5. März.
Anmeldung erbeten unter Telefon 84708730



Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644:

Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

■ Café im Seniorenzentrum

Das Café im Seniorenzentrum ist Di. - Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

■ Zauber des Aquarells

Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 7723167 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

■ Internetcafé im Seniorenzentrum:

Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr

■ Kaffeemittag

mit Kuchen, Kaffee und Musik
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und vieles mehr.
Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

■ Sport- und Fitnessraum

Öffnungszeiten des Sportraums
Di. - Do., 12.00-15.00 Uhr

■ Computerg Grundlagen

Anfänger + Fortgeschrittene, mittwochs, 11.00-13.00 Uhr, 13.30-15.30 Uhr; donnerstags, 11.00-13.00 Uhr, 14.00-16.00 Uhr. Eine Kursteilnahme kann jederzeit erfolgen. 10,00 € je Doppelstunde. Information im Netti 2.0.

Freizeitgruppen im CityVillage,

für Mieter der GSW kostenfrei.

Info/Anmeldung 0172-3866445.

■ Bodyfit Aerobic 30+

Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.
Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania.
Seniorenzentrum Scheelestraße.

■ CityVillage Sprechstunde

Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Netti 2.0

Nähere Informationen zu Kursinhalten finden Sie unter <http://www.computerbildung.org/>

Melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, E-Mail netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff“, Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

■ März-Brunch

Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde lädt zum Schlemmen und Plaudern ein. Um Anmeldung wird bis zum 4.3.2014 gebeten. Donnerstag, 6. März 2014 von 10.00-13.00 Uhr im „kieztreff“, Kostenbeitrag 4,00 € pro Person.

Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung 8441 1040

■ Vorträge

Im Gutshaus Lichterfelde

Der **Verein Humane Trennung und Scheidung e.V.** trifft sich jeden 3.

Donnerstag im Monat. Einmal im Monat bietet der Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. kostenlose Vorträge im Gutshaus Lichterfelde an. Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

20.3.2014 um 19.00-21.00 Uhr
Thema: **Vermögensauseinandersetzung bei Trennung und Scheidung**

Referentin: Rechtsanwältin Marijke Sijbrandij, Fachanwältin für Familienrecht

Informationen/Kontakt: Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. www.vhts-berlin-brandenburg.de

■ Waffel backen im Café

Frische Waffeln im Cafe. Unsere Kita Kinder backen Waffeln gemeinsam mit unseren ehrenamtlichen Damen aus dem Cafe und ihrer Erzieherin.
2. April 2014

■ Vortrag

Motive bei der Partnerwahl

Neben der Berufswahl ist die Partnerwahl die wichtigste Entscheidung im Leben. Wie kommt es, dass wir mitunter „aufeinander fliegen“, und warum geraten manche Menschen immer wieder an den falschen Partner? • Welche Gründe gibt es, sich zu binden? • Welche unbewussten Motive leiten uns? • Wie kann ich mich vor Fehlentscheidungen schützen?
Dienstag, 18.3.14, 19.00 Uhr
Gutshaus Lichterfelde
8 € (erm. 6 €), Anmeldung: Dipl.-Psych. Gabriele Maushake, Telefon 7715488, E-Mail: gabriele.maushake@t-online.de

■ Heilpflanzen für die Gesundheit

Der Vortrag zum Buch geht auf Pflanzen ein, die sowohl die Gesundheit unterstützen als auch helfen, eine aus der Balance geratene Gesundheit wiederzugewinnen. Heilpflanzen können die Widerstandskräfte mobilisieren, so dass es gar nicht erst zu einer Erkrankung kommt. Der Umgang mit den Pflanzen kann – neben allgemeingültigen Regeln – gezielt auf die einzelne Person abgestimmt werden.

Dabei wird der Blick auf den ganzen Menschen gerichtet, auf körperliche wie auch mentale und emotionale Befindlichkeiten.

Donnerstag, 27. März 2014, 18.00 Uhr.

Dienstag, 1. April 2014, 18.00 Uhr.

Eintritt: 8 €, ermäßigt 6 €. Anmeldung bei Frau Kolinski bis spätestens 4 Tage vorher: Tel.: 030 / 84 41 10 40 o. E-Mail: kolinski@stadtteilzentrum-steglitz.de

■ Musikalischer Nachmittag

mit Frau Nauck Gesang, Herr Moser am Klavier. „Überall blühen Rosen“, die schönsten Rosenlieder, ein guter Einstieg um sich auf den Frühling zu freuen. Kein Eintritt, über eine Spende würden sich die Künstler freuen!
21.3.2014, 15.00 - 16.00 Uhr.

■ Trödel im Gutshaus Lichterfelde

Vorankündigung zum Fest der Nachbarn am 24.5.2014. Wir Trödeln! Von 17.00 - 22.00 Uhr werden wir einen Familien- und Nachbarschaftströdel organisieren. Sie können sich ab sofort dazu anmelden, Tisch ist bitte selber mit zu bringen. Statt Standmiete freuen wir uns über einen Kuchen.

■ Vortrag

Patientenverfügung + Testament

Umfassende Informationen und alles Wissenswerte zu Patientenverfügung und Testament erfahren Sie von Regina Hahn, Seniorenresidenz Klingsorstraße. Haben Sie Fragen zum Thema, dann sind Sie herzlich eingeladen.

5. März 2014, 14.00 - ca. 16.00 Uhr.

Seniorenzentrum Scheelestraße, Scheelestraße 109/111, 12209 Berlin.



Kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt

Der Verein „Humane Trennung und Scheidung“ bietet eine kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt in der Malteserstraße an.

Drei Rechtsanwältinnen aus dem Verein stehen jeden letzten Mittwoch im Monat vor Ort zur Verfügung.

Zudem können Sie im Familienstützpunkt die allgemeine Beratung in Anspruch nehmen. Nach Vereinbarung, dienstags und donnerstags, 11.00 - 12.00 Uhr.

Anmeldung zu beiden Angeboten unter Telefon 030/8441 1040 bei Frau Kolinski oder die Rechtsberatung per E-Mail direkt an den Verein: mail@vhts.de.

Familienstützpunkt

Malteser Straße 120, 12249 Berlin.



Kunstmarkt der Generationen

im Schlosspark Lichterfelde

14. Juni 2014

von 11.00 - 19.00 Uhr

Über Generationengrenzen hinweg möchten wir den Menschen Kunst näher bringen, Schaffensprozesse begreifbar machen, Kunstformen ein Forum geben und Besuchern die Möglichkeit geben, KünstlerInnen kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Beispielsweise möchten wir Senioren Jugendkultur begreifbar machen, Jugendliche für konventionelle Kunstformen interessieren, Kinder und Erwachsene generationsübergreifend in künstlerische Prozesse einbeziehen.

Wir suchen:

- KünstlerInnen und KunsthandwerkerInnen, die ausstellen und verkaufen möchten,
- KünstlerInnen, die auf kreative und aktivierende Weise ihre Kunst und ihr Leben als KünstlerInnen vermitteln möchten,
- Galeristen, die neue Talente finden möchten,
- Menschen, die sich für Kunst interessieren, Kunstaktionen anbieten und teilhaben möchten.

Wir bieten:

- Marktstände zur Präsentation ihrer Kunstwerke (gegen Gebühr),
- Bewirtung der Marktbesucher im Rahmen des Nachbarschaftscafés des Gutshaus Lichterfelde,
- Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für den Kunstmarkt.

Anmeldeschluss ist der 5. Mai 2014 (verbindliche Bestätigung bis zum 8. Mai 2014). Bei Anmeldung bitten wir um eine Beschreibung ihres Angebotes in der Länge von 4-5 Sätzen plus ihre Kontaktdaten. Wir behalten uns vor, bei zu hoher Nachfrage eine Auswahl der Künstler und Aussteller zu treffen. Für die Marktstände erheben wir einen Kostenanteil von 25.00 €, der im Voraus im Gutshaus Lichterfelde oder per Überweisung bezahlt wird. Der Schlosspark ist nicht mit dem Auto befahrbar.

Info, Anmeldung und Kontakt:
Gutshaus Lichterfelde, Manuela Kolinski, E-Mail: kolinski@stadtteilzentrum-steglitz.de, Telefon 030 84 41 10 40, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Malerei, Schmuck, Skulpturen, Digitale Kunst, Graffiti, Aktionskunst, Papierhandwerk, ...

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • **Geschäftsstelle** • Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin. • **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 8441 1040. **Kita 1 – Die Schlosskoblode** • Telefon 8441 1043. • **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happy Laner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647. • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53 148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71 097531. • **„Schuloase“ an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/39664 17. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase“ L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 8431 8545. • **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. • **„kieztreff“** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. • **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. • **Netti 2.0** • Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin, Telefon 20 18 1862. • **Projekt CityVillage** • für Mieter der GSW kostenfrei. Scheelestraße 114, 12207 Berlin, Telefon 36420661. • **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Theater der Erfahrungen



Ein Eindruck aus der Probe für das Musical „Altes Eisen“

Foto: Hedi Schemm

Aktives Altern ist seit einiger Zeit das neue Zauberwort, um mit den gesellschaftlichen Veränderungen klar zu kommen. In Berlin wird bereits seit 1980 aktiv gealtert. Vor 34 Jahren, als vom demographischen Wandel noch nicht die Rede war, startete das Theater der Erfahrungen in Schöneberg seine damals wie heute wegweisende sozial-kulturelle Arbeit und schwärmte damit in die Berliner Bezirke, in die nähere Umgebung und auch in Richtung Europa aus.

Wer steckt dahinter? Aktuell engagieren sich unter dem Dach des Theaters der Erfahrungen die drei Gruppen **Spätzünder, Bunte Zellen und OstSchwung**. Die Spielerinnen und Spieler ab 50 Jahren aufwärts entwickeln ihre Stücke selbst und greifen dabei in den unerschöpflichen Fundus eigener Lebenserfahrung. Mit frecher Schnauze und Jargon, mit Tragik und Komik, bringen sie Geschichten, die das Leben schreibt, auf die Bühne. Gespielt wird für alt und jung, in Theatern und auf Kleinkunsthöfen, Seniorentreffs und Kirchen, in Schulen und auf Kongressen, im Berliner Hinterhof und auf Tourneen in ganz Europa.

Die Werkstatt der alten Talente

Im Frühjahr 2008 ging, mit EU-Mitteln gefördert, die gesamtstädtische Werkstatt der alten Talente in der Trägerschaft des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V., unterstützt durch den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, auf Kurs. Gemeinsam mit Berliner Stadtteilzentren und Hochschulen entwickelt sie neue Spielarten des bürgerschaftlichen Engagements im Kreativ-Bereich und gibt Impulse für eine zeitgemäße Seniorenkulturarbeit.

Die Werkstatt vereint das **Theater der Erfahrungen**, die **Kreativen Potenziale des Alters** als Nachwuchsförderung, den **Interkulturellen Schmelztiegel** und die generationsübergreifende Theaterpraxis als **Schule des Lebens** sowie Aus- und Weiterbildungsangebote für Multiplikatoren in der **Meisterschule**. Die Idee dahinter ist, viele Möglichkeiten zum bürgerschaftlichen Engagement im sozial-kulturellen Bereich zu schaffen, denn gerade die „jungen Alten“ möchten nicht die Hände in den Schoß legen, sondern sich einmischen in gesellschaftliche Fragen – und

das geht sehr gut mit Theater, Musik, Tanz, Pantomime.

Aktuell auf dem Spielplan

In diesem Jahr steht das Thema Demenz im Scheinwerferlicht. Allmählich spricht sich herum, dass es jeden treffen kann und damit ist auch viel Angst verbunden. Die Angehörigen haben Sorgen bei der Bewältigung der alltäglichen Schwierigkeiten und es herrscht viel Unkenntnis über die Krankheit. Um diesen Tabubereich aus der Perspektive des Altentheaters zu beleuchten, haben sich zwei Gruppen auf den Weg gemacht und eigene Produktionen zu dem Themenfeld entwickelt.

Die eine Formation, bestehend aus Menschen mit und ohne Demenz, hat ein Programm mit dem Titel „Ein Schiff wird kommen – Theaterreise“ entwickelt. Mit Schwung und Musik besteigt eine Gruppe von älteren Menschen einen Dampfer und geht auf große Fahrt. Bei den Vorbereitungen für ein Bordfest entpuppen sich alte Talente, es wird gesungen, getanzt und die Geschichten des Lebens aufgefaltet. Denn die Schiffsbesatzung der ‚Belami‘ ist neugierig auf ihre Gäste, fragt, forscht und lauscht, was die Reisenden im Gepäck haben.



Eine Szene aus dem Programm „Ein Schiff wird kommen – Theaterreise“

Foto: Christine Roth

Das Stück ist eine Kooperation des Theaters der Erfahrungen und dem Ehrenamtlichen Besuchsdienst, beides Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. und wurde in viermonatiger Zusammenarbeit entwickelt. Nächster Aufführungstermin:

„Ein Schiff wird kommen – Theaterreise“. Samstag, der 8. März, 15.00 Uhr, Nachbarschaftshaus Friedenau, Holsteinische Str.30, 12157 Berlin. Anmeldung/Info: 030 8 55 42 06

Und eine Premiere steht auf dem Programm. Die Seniorentheatergruppe **OstSchwung**, seit über 20 Jahren im

Theater der Erfahrungen aktiv, hat das Stück „Eine andere Welt“ entwickelt. Es gibt in kleinen und großen Szenen Einblicke in den alltäglichen ‚Wahnsinn‘. Die ersten Anzeichen von Vergesslichkeit, der Kampf mit den Medikamenten, die Wut bei immer gleichen Fragen, aber auch neue Formen von Zärtlichkeit, Treue und Klarheit. Die acht Spielerinnen und Spieler haben sich engagiert in das Thema hinein gekniet, viel gelesen, mit Angehörigen und ehrenamtlichen Mitarbeitern gesprochen, in der Gruppe improvisiert und diskutiert, bis eine von der theaterpädagogischen Leitung verdichtete Spielfassung entstand. Erste Aufführung: **„Eine andere Welt“.** Freitag, der 14. März, 18.00 Uhr, Nachbarschaftshaus Friedenau, Holsteinische Str.30, 12157 Berlin. Anmeldung/Info: 030/855 42 06.

Und es gibt viele Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren und vielleicht auf längere Sicht in eine der über die Stadt verteilten Gruppen einzubringen. Seit acht Jahren veranstaltet das Theater der Erfahrungen einen ‚Kreativtag für alle Generationen‘, jedes Mal in einem anderen Berliner Stadtteilzentrum. Dieses Mal finden die sechs Werkstätten in der neuen Kulturetage im Vorarlberger Damm statt. Eingeladen sind alle, die schon immer mal beim Trommeln schnuppern oder sich im Improvisations-Theater ausprobieren wollten, die gucken möchten, was sich hinter Beat-Box verbirgt oder mit Tellern jonglieren wollten. Die Angebote sind offen für jeden, kosten nichts und schaffen neue Möglichkeiten für gemeinsames kreatives Schaffen mit Alt und Jung:

„Kreativtag für alle Generationen“. Freitag, 23. Mai, 13.30 - 18.00 Uhr. Kulturetage, Vorarlberger Damm 1 und 13, 12157 Berlin. Anmeldung / Info: 030 8 55 42 06.

Netzwerk alter Talente

- das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Um diese Aktivitäten miteinander zu verknüpfen, schmiedet das Theater der Erfahrungen seit September 2012 an einem **Netzwerk alter Talente** und bringt berlinweit engagierte Einzelpersonen und Gruppen, Fachkräfte und Verbände, Kultureinrichtungen und Bezirksämter, Studierende und Erfahrene miteinander ins Gespräch. Wer immer sich kreativ im Rahmen der Seniorenkulturarbeit engagieren möchte, ist hier richtig. In einer Gruppe mitmachen, sich in einer Werkstatt ausprobieren, eine Aufführung besuchen, eine Gruppe in die eigene Einrichtung einladen, sich erst mal über die Angebote informieren – melden Sie sich im Theater der Erfahrungen:



Werkstatt der alten Talente – Theater der Erfahrungen, Leitung: Eva Bittner, Prof. Johanna Kaiser. Vorarlberger Damm 1, 12157 Berlin, Tel: 030/855 42 06.

www.theater-der-erfahrungen.de, theater-der-erfahrungen@nbhs.de

Eva Bittner

„Berlin meets Tōkyō“

Ausstellung der Deutsch-Japanischen-Gesellschaft Berlin mit 50 Künstlern zum 20. Jubiläum der Städtepartnerschaft



Foto: Beatrice Rügge

Am 14. Mai 1994 besuchte eine Delegation aus Tōkyō unter Führung des damaligen Gouverneurs Shunichi Suzuki Berlin und unterzeichnete gemeinsam mit dem damaligen Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen eine Deklaration über den Abschluss einer Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Tōkyō.

Aus Anlass des 20. Jubiläums dieser Städtepartnerschaft veranstaltet die Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin gemeinsam mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf eine Ausstellung, bei der 50 Künstler aus beiden Städten ihre Werke zeigen werden. Unter ihnen sind Mitglieder der DJG Berlin, japanische Künstler, die zurzeit in Berlin leben und Tōkyoter Künstler, die zum ersten Mal in der deutschen Hauptstadt ausstellen. Die gezeigten Arbeiten sind weit gefächert und reichen über Malerei, Fotografie, Kalligraphie, Mode, Schmuckgestaltung, Keramik, Skulpturen bis zur Kunst des Blumensteckens (Ikebana). Die Ausstellung soll dem Betrachter einen kleinen Einblick in die Kunstszene der beiden Städte geben und das Interesse an einem gegenseitigen persönlichen Austausch zwischen den Künstlern fördern. Bitte nutzen Sie diese Gelegenheit und schauen diese Ausstellung an.

Gutshaus Steglitz, Schloßstr. 48, 12165 Berlin. Sa., 8.3. - So., 16.3.2014 täglich, 14 bis 19 Uhr. Eintritt Ausstellung: 1,50 €.

Das Klamöttchen im KiJuNa

Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen wieder geöffnet. Kleider, Spielzeug und vieles mehr kann für eine Unkostenpauschale von 0,50 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:

Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
Dienstag + Donnerstag,
12.30 - 17.00 Uhr,
Mittwoch geschlossen.

KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin



Der Aktionskreis Energie e.V.

Der Aktionskreis Energie (AKE) hat sich im Jahr 2007 in Steglitz-Zehlendorf mit dem Ziel gegründet, Informationen rund um die energetische Gebäudesanierung zu vermitteln. Schwerpunkte sind Informationsveranstaltungen und Führungen zu energetisch optimierten Bauteilen und energieeffizienter Gebäudetechnik sowie zur Sicherung von Bauqualität.

Der AKE bietet dabei interessierten Bürgern sowie Anbietern von Energiespartetechnik, Beratern, Planern und Handwerksbetrieben eine gemeinsame Plattform des Austausches und der Kommunikation.

Der Aktionskreis Energie ist Ansprechpartner bei Fragen zum wirtschaftlichen Energiesparen und vermittelt EnergieberaterInnen und -berater.

Im Jahr 2011 erhielt der Verein als Anerkennung seiner erfolgreichen Arbeit den Klimaschutz-Partner-Preis von Berlin. Der AKE ist Mitglied im Klimaschutzbeirat des Bezirks und damit Kooperationspartner bei der Umsetzung der Klimaschutzziele des Bezirks. Mehr unter www.klimasz.de.

Veranstaltungen im März 2014

Dienstag 4.3. 17:30 Uhr |
Besichtigung Denkmal Gutshaus Lichterfelde
10 Jahre Betriebserfahrung
Dipl.-Ing. Frank Redeker-Christiansen
Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Dienstag 18.3. 17:30 Uhr |
Vortrag Einzelraumregelung in Schulen,
Klimaschutz-Partner-Preis 2013:
Projekt „Köpfchen statt Kohle“
Geschäftsführer Richard Häusler
Flanaganstraße 45, 14195 Berlin

Donnerstag 20.3. 19:00 Uhr |
Event Esskultur und CO2-Abdruck
Wortbeiträge zum Menü
Geschäftsführerin Esskulturen
Birgitt Claus
Takustraße 38-40, 14195 Berlin

Wie Sie uns erreichen:

Aktionskreis Energie e.V.
Flanaganstraße 45, 14195 Berlin
030 61 12 79 12
kontakt@ake-ev.de, www.ake-ev.de.

Aktionskreis Energie

Selbsthilfegruppen

Der eigene Weg zu einem erfüllten Leben

Diese begleitete Selbsthilfegruppe ist offen für Menschen, die herausfinden möchten, was ihnen im Leben wirklich wichtig ist und die bereit sind, ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen.

1. und 3. Montag im Monat,
18.00 - 19.30 Uhr
Selbsthilfekontaktstelle in der Villa
Mittelhof, Gruppenraum 2. OG
Begleitung: Monika Ibovnik
Info: 80 19 75 14

Alleinerziehende

Gruppe in Neugründung ist offen für Mütter und Väter- zum Kennen lernen, zum Austausch von Erziehungsfragen, Sorgen und Nöten, aber auch den schönen Momenten im Leben.

Vorstellbar ist auch eine gemeinsame Freizeitgestaltung. Weitere Ideen sind sehr willkommen.

Jeden 1. und 3. Freitag,
16.00 - 18.00 Uhr, jeden 1. Freitag
Kinderbetreuung möglich.
Mehrgenerationenhaus Phoenix,
Teltower Damm 228
Anmeldung: 80 19 75 14

Angst- und Panikstörungen

Wir sind offen für Menschen mit Ängsten, Panikattacken und depressiven Symptomen. Wir sind erfahren durch langjährige eigene Betroffenheit und unterstützen uns bei der Bewältigung alltäglicher Probleme und bei der Suche nach geeigneter Behandlung.

Dienstags, 18.30 - 20.00 Uhr
Selbsthilfekontaktstelle in der Villa
Mittelhof, Gruppenraum 2. OG
Info: 80 19 75 14

Info/Kontakt:
Selbsthilfekontaktstelle
Mittelhof e.V.
Königstr. 42 - 43, 14163 Berlin
Telefon 030 80 19 75 14
Fax: 030 80 49 58 12
www.mittelhof.org

Offen für Alle?
Immer!

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Beirat für Menschen mit Behinderung

in Steglitz-Zehlendorf

Menschen mit Behinderung stellen einen gleichberechtigten Teil der Gesellschaft dar. Sie sind Spezialisten in eigener Sache und tragen dadurch zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung bei. Ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeit sollen sich entfalten und entwickeln können.

Sie sollen ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen. Drohender Behinderung von Menschen ist entgegenzuwirken. Eingetretene Folgen einer Behinderung sind unabhängig von der Ursache zu mildern und, falls möglich, ganz zu beseitigen.

Aufgabe des Beirates ist es, die Interessen der Menschen mit Behinderungen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf zu vertreten. Dazu gibt er der Bezirksbehindertenbeauftragten, dem Bezirksamt und der Bezirksverordnetenversammlung Empfehlungen, wie die Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen geschaffen werden können.

Hier einige Beispiele: Information und Kommunikation, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Wohnen und Freizeit.

Alles, was behinderten Menschen nützt, kommt gleichermaßen nicht behinderten Menschen zu Gute. Um das zu wahren, sind Toleranz und gegenseitiger Respekt unabdingbar.

Termine der Beiratssitzungen 2014

20.3.2014 Örtlichkeit offen
15.5.2014 Örtlichkeit offen
10.7.2014 Örtlichkeit offen
18.9.2014 Örtlichkeit offen
20.11.2014 Örtlichkeit offen

Die Treffen finden jeweils von 17.00 bis 19.00 Uhr statt. Eine Gewähr kann nicht gegeben werden.

Erreichbarkeit des Beirates über das Büro der Bezirksbehindertenbeauftragten Telefon 9 02 99 - 63 08/ -63 09

Infotelefon des Beirates:

Frau Backhaus, Dienstags, 17.00 bis 19.00 Uhr, Telefon 84 70 74 58.

Thorsten Aue

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“, Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde

Donnerstags, 14-tägig:

Zivilrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht, Strafrecht.

16.00-18.00 Uhr,

Telefon 84 41 10 40

Nur mit Anmeldung!

Rechtsanwalt Andreas Krafft

Senioren mit Behinderung!

Heute haben Menschen mit Behinderung erstmals die Möglichkeit, in unserer Gesellschaft alt zu werden. Dies ist vor allem durch eine sehr gute medizinische Versorgung über die gesamte Lebensspanne möglich. Somit können auch Senioren mit Behinderung an den modernen Angeboten der Seniorenhilfe teilhaben. Dazu zählen u.a. die Biographiearbeit oder generationsübergreifende Projekte beispielsweise zwischen Kindergärten und Seniorenheimen.

Senioren mit Behinderung werden in unserer Gesellschaft zunehmend präsenter. Dies stellt alle Beteiligten, von den Betroffenen und deren Angehörige, über Leistungsträger, Leistungserbringer und Ärzte bis hin zur Gesellschaft und Politik, vor neue Herausforderungen (vgl. Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., 2010, S. 2). Ebenso wie andere ältere Menschen haben auch ältere Menschen mit (geistiger) Behinderung Bedürfnisse beispielsweise nach Nähe, das Gefühl gebraucht zu werden etc..

Jedoch bedürfen ältere Menschen mit (geistiger) Behinderung zusätzlicher Unterstützung, denn sie sind oftmals nicht mehr selbstständig in der Lage, Kontakte zu Freunden zu pflegen oder ihren Alltag allein zu meistern. Geeignete Seniorenangebote bringen Abwechslung in den Alltag der Menschen. Dabei müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden. Insbesondere ist auf den z.T. sehr hohen Hilfebedarf der Menschen und die breite Heterogenität der Gruppe zu achten.

Bei den Angeboten sind stets individuelle Lösungen zu finden. Mögliche Angebote können Ausflüge und Reisen, Biographiearbeit, Auseinandersetzung mit Themen wie Krankheit, Leben, Tod, Trauer und Loslassen oder der Kontakt zu Kindern darstellen (vgl. Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., 2010, S. 6f.).

Kontakte zu Kindern sind ein außergewöhnliches Angebot und werden auch in Form von Kooperationen aus Einrichtungen der Seniorenhilfe und Einrichtungen für Kinder ermöglicht. So gibt es Modelle, in denen Kindertagesstätten und Seniorenheime eng zusammenarbeiten. Gemeinsames Singen, Basteln, Kochen oder Ausflüge stehen hier auf dem Programm. Für die Zukunft ist wünschenswert, mehr dieser generationsübergreifenden Kooperationen realisieren zu können, um dem Einen vielleicht eine Oma zu schenken und dem Anderen eine Enkelin und (wieder) einen Sinn im Leben zu sehen.

Quelle: Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. (2010). Teilhabe alter Menschen mit geistiger Behinderung am gesellschaftlichen Leben. Handlungsziele und Strategien zur Umsetzung. Eine Empfehlung der Bundeskammer an die Landesverbände der Lebenshilfe. [Online] Verfügbar unter: http://www.alle-inklusive.de/wp-content/uploads/2010/07/Teilhabe-alter-Menschen-mit-geistiger-Behinderung-am-gesellschaftlichen-Leben_Endfassung.pdf [05.02.2014].

Katharina Hartwich

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz

HAHN
BESTATTUNGEN

Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl

• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen

Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre kostenlose Privatanzeige aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Länger produktiv im demografischen Wandel

Eine Studie des Berlin-Instituts beleuchtet, wie sich die Erwerbstätigkeit unter älteren Menschen erhöhen lässt

Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren überproportional die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betreffen. Dies hat Folgen für unseren Wohlstand und unsere Sozialsysteme. Denn weil die Zahl der Arbeitskräfte schneller zurückgeht als die der Gesamtbevölkerung, würde bei gleicher Leistung der Erwerbstätigen weniger für jeden Einzelnen übrig bleiben – und die Sozialkassen würden stärker belastet.

Richtigerweise verfolgt die deutsche Politik seit geraumer Zeit verschiedene Anpassungsstrategien, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Eine davon besteht darin, ältere Menschen stärker als bislang in das Erwerbsleben einzubinden. Dazu gehören einerseits die Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters und andererseits Anreize für Menschen im höheren Erwerbsalter, die in der Vergangenheit relativ selten eine Beschäftigung gesucht haben. Erste Erfolge dieser Politik haben sich bereits eingestellt. So ist die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen zwischen 2002 und 2012 von 38,6 auf 61,5 Prozent gestiegen – vor allem den Frauen sei Dank. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland damit im vorderen Mittelfeld. In anderen Bereichen bleibt Deutschland dagegen weiter zurück. So arbeiten hochqualifizierte Ältere deutlich häufiger als Menschen mit geringer Qualifikation, zudem sind die Chancen auf Wiederbeschäftigung für ältere Arbeitslose eher gering.

Was kann die Politik beitragen?

Die Erwerbstätigkeit älterer Menschen weiter zu erhöhen, ist zwar eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Eine besonders wichtige Rolle fällt jedoch der Politik zu. Sie kann die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass mehr Ältere dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, und dass die Betriebe die Arbeitskraft der Älteren stärker nachfragen.

Um Ersteres zu erreichen, sollte der Staat vor allem die verbleibenden Anreize zur Frühverrentung tilgen und darüber hinaus an der Rente mit 67 festhalten. Langfristig sollten sich weitere Steigerungen bei der Lebenserwartung 65-Jähriger automatisch in einem höheren Renteneintrittsalter niederschlagen. Um das Verhältnis von Erwerbsleben zu Ruhestand konstant bei 2 zu 1 zu halten, bietet es sich an, von jedem zusätzlich gewonnenen Lebensjahr acht Monate dem Berufsleben zuzuteilen und vier Monate der Ruhestandsphase.

Eine höhere Zahl an älteren Arbeitskräften ließe sich auch erreichen, indem flexible Möglichkeiten des Übergangs in den Ruhestand ausgebaut werden. So könnte die Politik mit den richtigen Anreizen dazu beitragen, dass mehr Ältere ihren Wunsch nach einem schrittweisen Austritt aus dem Berufsleben in die Tat umsetzen und dem Arbeitsmarkt als Teilzeitkräfte länger erhalten bleiben. Hierzu sollte sie vor allem das bislang wenig genutzte Instrument der Teilrente attraktiver gestalten. Gerade die starren Hinzuverdienstgrenzen sollten gelockert werden.

Wie aber ließe sich die Nachfrage nach älteren Arbeitskräften steigern? Hierzu bietet es sich einerseits an, mit Info-Kampagnen dem in den meisten Fällen unbegründeten Vorurteil entgegenzuwirken, dass Ältere weniger leistungsfähig sind. Allein mit Aufklärungsarbeit wird sich die gerade unter

Älteren verbreitete Langzeitarbeitslosigkeit aber nicht bekämpfen lassen. Hier ist die aktive Arbeitsmarktpolitik gefragt. Sie verfügt in Deutschland über einige vielversprechende Instrumente, um Arbeitslosen den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern. So können befristete Lohnsubventionen den Wiedereinstieg ins Berufsleben fördern, indem sie es Arbeitgebern ermöglichen, bei vergleichsweise geringem Risiko neue Arbeitskräfte einzustellen. Auch Weiterbildungsmaßnahmen können Erfolg zeigen, wenn sie berufs- und praxisnah gestaltet werden.

Weiterbildung sollte nach Möglichkeit allerdings nicht erst geschehen, wenn Personen arbeitslos geworden sind. Vielmehr müssen Beschäftigte sich im Sinne des lebenslangen Lernens kontinuierlich fort- und weiterbilden. Dies kann der Staat über finanzielle Anreize unterstützen, die speziell jene Gruppen ansprechen, die bislang selten an Weiterbildung teilnehmen. Hierzu zählen vor allem Geringqualifizierte und Beschäftigte in Kleinunternehmen.

Die vollständige Studie „Produktiv im Alter“ finden Sie auf der Internetseite des Institutes unter folgendem Link: <http://www.berlin-institut.org/publikationen/studien/produktiv-im-alter.html>.

www.berlin-institut.org/publikationen/studien/produktiv-im-alter.html.

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung ist ein unabhängiger Thinktank, der sich mit Fragen regionaler und globaler demografischer Veränderungen beschäftigt. Weitere Informationen, wie auch die Möglichkeit, den kostenlosen Newsletter „Demos“ zu abonnieren, finden Sie unter www.berlin-institut.org.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Schillerstr. 59, 10 627 Berlin, www.berlin-institut.org, info@berlin-institut.org, Tel.: 22 32 48 45, Fax: 22 32 48 46.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

**Spenden für
das Stadtteilzentrum**
... denn das Gute liegt so nah!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn 3 017 200

Besuchen Sie uns im Internet!
Termine und Informationen zu unseren Einrichtungen, Projekten und Partnern, News aus dem Bildungsbereich.
www.stadtteilzentrum-steglitz.de



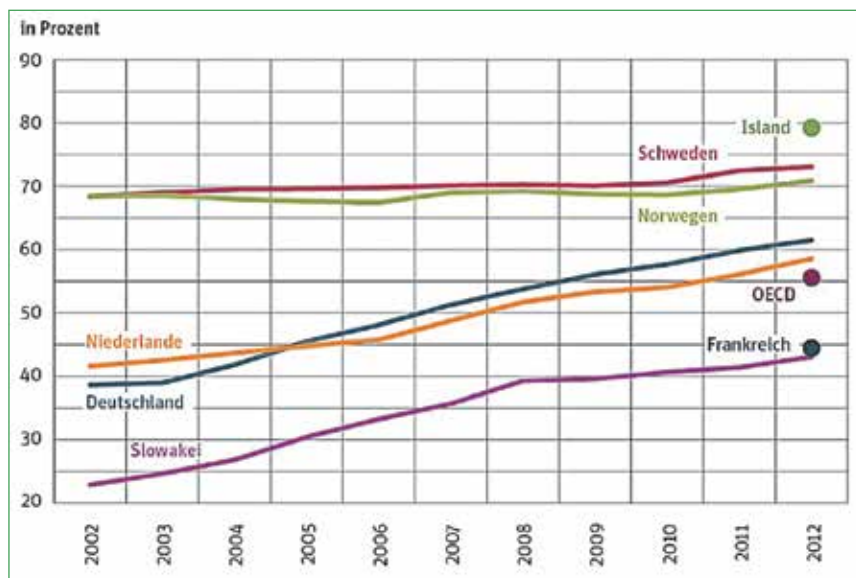
Unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. durch eine zweckgebundene Spende. Spiel-, Malsachen, Unterstützung für eine Kinderreise ... jede Spende hilft und wird dankbar angenommen!

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn. Nr. 3 017 200
Verwendungszweck: Kinder- und Jugendarbeit oder eine Einrichtung ihrer Wahl.

Abstand zur Spitzengruppe trotz Aufholjagd

Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-jährigen in ausgewählten OECD-Ländern, 2002 bis 2012

Datengrundlage OECD



In Deutschland sind knapp 62 Prozent der 55- bis 64-Jährigen beschäftigt. Seit 2002 ist die Erwerbstätigenquote in dieser Altersgruppe deutlich – um rund 59 Prozent – gestiegen. Unter den OECD-Ländern hat lediglich die Slowakei mit 88 Prozent einen stärkeren Zuwachs erfahren, allerdings ausgehend von der niedrigsten Quote im Jahr 2002 (23 Prozent). Deutlich häufiger als in Deutschland gehen Ältere etwa in Island, Schweden und Norwegen einer Beschäftigung nach.

Der BEA hat das Wort:

Wunschzettel Schulentwicklungsplan Steglitz-Zehlendorf

Was daraus geworden ist?

Das Bezirksamt hat – vielleicht auch wegen unseres Wunschzettels – den aktuellen Schulentwicklungsplan des Bezirks für die Jahre 2014 bis 2018 mittlerweile veröffentlicht. Viel Neues kann man dem leider nicht entnehmen. Es handelt sich lediglich um eine Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes durch Zusammenstellung verschiedener Datenbanken des Schulamtes.

„Die zu erwartende Nachfrage nach Schulplätzen durch die diversen Neubaugebiete des Bezirks sei bereits im Entwurf des Landesschulentwicklungsplans berücksichtigt“, wurde seitens der Bezirksstadträtin Cerstin Richter-Kotowski auf der Anhörungssitzung des Bezirksschulbeirats kommentiert. „Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf gäbe es insgesamt ausreichend Grundschulplätze, nur nicht immer unbedingt wohnortnah“.

Am Standort der ehemaligen Paul-Braune-Schule in der Drakestraße 80 soll ein neuer Grundschulstandort für das Schuljahr 2014/2015 entstehen, um die Clemens-Brentano-Schule zu entlasten. Zusätzliche finanzielle Mittel wurden dafür vom Schulamt leider nicht beantragt.

Frau Schulstadträtin Richter-Kotowski und Baustadtrat Michael Karnetzki sind als Gäste bei der übernächsten Sitzung des Bezirksselternausschusses am 24. März 2014 um 19.30 Uhr in der Montessori Gemeinschaftsschule, Tietzenweg 101, zum Thema Bauen geladen. In der Sitzung am 24.2.2014 beschäftigten sich die Elternvertreter der Schulen mit dem Thema Suchtprävention und das Kinder- und Jugendbüro (KIJUB) stellte sich vor. Weitere Informationen auf www.bea-sz.de.

Birgitt Unteutsch

*Vorsitzende Bezirksselternausschuss
Steglitz-Zehlendorf*

SARDINE'S WELT

Oldies but Goldies

Oma Elsbeth ist durchgebrannt. Mit ihrem Chorleiter. Herr von Dohrenkamp, seines Zeichens rüstiger wie gut betuchter Witwer, ist ein Mann der Tat. Seit Jahren schwingt er den Taktstock mit solcher Vehemenz, dass man Sorge hat, er rudere sich einem Herzinfarkt entgegen. Unter ihm war Oma Elsbeth zur Höchstform aufgelaufen. Als volltönendster aller Soprane, mit glühenden Wangen und stets wie frisch vom Friseur. 1,58 Meter geballte Sangeslust. Omma war schon immer ein Ausbund. Auch an Flexibilität.

Nun hat Herr von D. während des Orchestertreffens 60+ eine schicke Seniorenresidenz in Bad Kissingen aufgetan und sich samt seiner Muse kurzerhand dort eingekauft. Seit sich die Beiden einst beim Kuren im Wassertretbecken begegnet waren, sind sie einander sehr zugetan. Er hatte ihr Gentlemen like sein Handtuch überlassen, weil Omma mal wieder ohne Turnbeutel unterwegs war und sich die bleichen Hacken dezent im Gras trockengeschubbert. Zum Dank hat sie ihm im Speisesaal den eingeschmuggelten Salzstreuer zugesteckt. Sowas verbindet. Aber nicht nur das. Deutschlands bekanntester Kurort hat einiges zu bieten, vor allem für Musikliebhaber. In den Pausen zwischen Wadenwickeln und Schlamm-packung streicht und bläst und unterhält dort seit 1837 ein Dutzend Musiker die Kurgäste. Und das jeden Tag!

Erst waren wir ja ein wenig skeptisch. Wegziehen! In ihrem Alter! Aber abgesehen von einigen altersbedingten Zipperlein kann Oma Elsbeth eh nichts aufhalten. Einschränkungen gleich welcher Art begegnet sie von je her mit größter Ungeduld, wenngleich langsam aber sicher die Kräfte schwinden. Immerhin, drei Ehemänner hat sie mittlerweile schon ins Grab.. pardon.. überlebt.

Bei koffeinfreiem Kaffee und Diabetikerkuchen verraten uns die Beiden kichernd, was ihre nächsten Ziele sind: Während der emeritierte Musikprofessor Dohrenkamp von einer zweiten Karriere als Kurkonzertdirektor träumt, möchte Omma wenigstens ein Mal beim Kurkonzert auftreten. Das wär's!

So bescheiden haben wir sie lange nicht mehr erlebt. Und diese glänzenden Augen! Herr von D. scheint's wohl drauf zu haben. Vielleicht hat Oma Elsbeth zwischen Weißwurst und Fango tatsächlich ihr Deckelchen gefunden? Das ließe uns Singles ja hoffen. Oder ist es die gute fränkische Luft? Oder gar die vielgepriesene Altersmilde (von der ich bei ihr bisher zugegebenermaßen noch nicht viel bemerkt habe)?

Aber eigentlich spielt das auch gar keine Rolle. Denn wie schon Albert Schweizer so treffend bemerkte: *Niemand wird alt, weil er eine Anzahl von Jahren hinter sich gebracht hat. Man wird alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt. Mit den Jahren runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele!*

Wo er Recht hat ...!

sawio

Sardines Welt im Netz:

<http://sawio.wordpress.com>

Senioren in die Kinos!



Foto: © bilderstockchen - Fotolia.com

Die Kinolandschaft ist – bei oberflächlicher Betrachtung – ganz auf „jung“ getrimmt. In den hipsten und coolsten Blockbustern kämpfen Superhelden gegen Superschurken oder schießen rebellische Lehrer mit Farbpatronen auf aufsässige Kids.

Falls Sie nicht zur jugendlichen Zielgruppe, sondern zu den Senioren zählen, fühlen Sie sich vielleicht gar nicht mehr angesprochen. Möglicherweise geht Ihnen das ewige Geballer und das effektgeladene Spektakel auf die Nerven. Und wenn Sie dann mal – etwa aus familiären Gründen – den neuesten Muss-man-gesehen-haben-Film besuchen, dann sind Sie vielleicht entsetzt darüber, wie Ihre Generation dargestellt wird: Als verwirrte Alte oder als irrelevante Stichwortgeber.

Natürlich versucht Hollywood, seine Zielgruppen weit zu streuen, indem sie ältere Menschen und Bombastkino vermischt (etwa im Ballerfilm „R.E.D.“, der gerade seine Fortsetzung gefunden hat). Aber spricht Sie das wirklich an?

1985 entstand der klassische „Senioren-Film“: „Cocoon“ wird bis heute als Beispiel eines Film angesehen, in dem Schauspieler jenseits des Rentenalters tragende Rollen spielen. Die Naivität dieses Science-Fiction-Märchens kann man regelmäßig im Spätprogramm irgendwelcher Privatsender bestaunen.

Was also hat die heutige Kinoland-

schaft den Senioren zu bieten? Nun, das kommt eindeutig darauf an, wie viel Sorgfalt Sie auf die Recherche verwenden. Natürlich bieten die großen Kinoketten in erster Linie Filme, die dem Geschmack der jüngeren Zielgruppe huldigen und bewirbt diese auch offensiv. Aber neben den sinnvernebelnden, aber inhaltsleeren Vampir- oder Metzefilmen findet man jederzeit auch Filme jedes Genres, die auch oder gerade für eine ältere Zielgruppe interessant sind.

So konnte man beim Besuch so erfolgreicher Filme wie „Life of Pi“, „The King's Speech“ oder „Argo“ hauptsächlich Senioren im Kinosaal sehen. Und auch auf der Leinwand haben immer wieder Filme Erfolg, deren Protagonisten die Pensionsgrenze längst überschritten haben, etwa Dustin Hoffmans „Quartett“ oder der beeindruckende „Amour“ von Michael Haneke.

Solche Perlen finden sich immer wieder im Kinoprogramm – man muss nur danach suchen.

Und wo? Empfehlenswert sind Seiten im Internet, die etwas anspruchsvollere Kritiken bieten, etwa www.filmszene.de. Aber auch jugendlich aufgemachte Seiten wie zum Beispiel www.filmstarts.de haben aussagekräftige Beschreibungen, bei denen auch Senioren sicher etwas Passendes finden.

Jörg Backes



Für unseren ambulanten Pflegedienst im südlichen Stadtgebiet Berlins suchen wir für Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse

Pflegehelferinnen

Einstellungsvoraussetzungen:

Pflegebasisqualifikation. Führerschein. Sensibilität für den Hilfebedarf von Menschen

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bei uns:

Sr. Sabine Hünke, email: pdl@sozialstation-zehlendorf.de

Sozialstation Zehlendorf, Mülenstr. 8, 14167 Berlin, Telefon 84 59 27 37

www.sozialstation-zehlendorf.de

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Teilnahmeaufruf zum Jubiläumsfest

„100 Jahre Stadtpark Steglitz“

Der Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf, Herr Norbert Kopp, die Stadträtin für die Abteilung Jugend, Gesundheit, Umwelt und Tiefbau, Frau Christa Markl-Vieto, und die Stadträtin für die Abteilung Bildung, Kultur, Sport und Bürgerdienste, Frau Cerstin Richter-Kotowski laden am Wochenende des 5. und 6. Juli 2014 in den Stadtpark Steglitz zu dem Jubiläumsfest „100 Jahre Stadtpark Steglitz“ ein.

Das ca. 17 ha große Gelände war einst eine sumpfige Niederung mit altem Baumbestand, das von Gartendirektor Fritz Zahn und Gartenbauinspektor Rudolf Korte in einen Landschaftspark verwandelt wurde. Seit 1995 ist der Stadtpark Steglitz als Gartendenkmal eingestuft. Nach einer langen Aufbereitungsphase ist der Stadtpark Steglitz nun wieder ein Ort geworden, der zum Verweilen einlädt. Das soll anlässlich des diesjährigen Jubiläums gefeiert werden. Die Veranstalter und Mitorganisatoren haben sich dazu bereits Einiges einfallen lassen, doch sie sind auch noch auf Ihre Hilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns Ihre Vorschläge mit, die dieses Fest zu etwas ganz Besonderem machen. Dabei sind alle Ideen gefragt: von der Bereicherung des kulturellen Programms bis hin zur Gestaltung einzelner Veranstaltungen. Das Organisationsteam aus dem Büro des Bezirksbürgermeisters, Herr Heise, Herr Mann und Frau Körper, nimmt Ihre Vorschläge gerne auf und steht Ihnen unter folgenden Telefonnummern (030) 90299-3202, -3203 und -3207 selbstverständlich für Ihre Fragen und Anregungen zur Verfügung. Da die Planung einen relativ großen zeitlichen Vorlauf benötigt, bitten wir Sie, uns die Vorschläge bis spätestens zum 30. April 2014 zu unterbreiten.

Außerdem können sich am Samstag und Sonntag von 11.00 bis 18.00 Uhr Vereine, Verbände und andere Institutionen präsentieren.

Seitens des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf werden den Anbietern kostenlose überdachte Stände für das Wochenende zur Verfügung gestellt.

Bei Interesse, Anmeldung oder weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an: Nina Scholz, Kirchstr. 1/3, 14163 Berlin, Tel.-Nr. (030) 90299-5943

Pressemitteilung Nr. 098



Übrigens, ganz nebenbei ...

von Angelika Lindenthal

„Mia san mia“

Gestern sitzen mein Gefährte und ich mal wieder in einer Pizzeria, machen wir ja nur noch selten, wie Sie wissen. Obwohl es erst spätnachmittags ist, sind die meisten Tische bereits besetzt. Ein großer runder mit sechs Stühlen ist noch frei. Wir wählen zwei mit dem besten Rundblick. Während wir auf die Bedienung warten, kommen neue Gäste herein. Meist sind es Paare. Finden Sie es störend, wenn sich jemand an Ihren Tisch setzt? Wir nicht. Aber da scheinen wir in Deutschland zu einer Randgruppe zu gehören – ganz besonders in Berlin.

Hier wird so etwas gar nicht gern gesehen, speziell bei älteren Gästen. Wenn zwei sich an einem Tisch eingenistet haben und es sind noch Stühle frei, habe ich schon öfter beobachtet, dass alle Neuankömmlinge feindselig mit einem Blick taxiert werden, der ihnen unmissverständlich signalisiert: Setzt euch ja nicht zu uns, wir wollen hier allein bleiben. Ganz selten und nur im äußersten Notfall – kein Tisch mehr frei – greift die Bedienung verbindlich lächeln ein mit der vorsichtigen Frage: Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn die Herrschaften bei Ihnen Platz nehmen? Die Herrschaften entschuldigen sich für ihre Aufdringlichkeit, nehmen die Stühle diskret rückend in Beschlag und schweigen erst einmal, man will ja nicht stören. Ob sich später eine nette Kommunikation zwischen allen ergibt, liegt an deren Mentalität. Das erlebten wir in anderen Ländern ganz anders. Da freuen sich alle über zusammen gewürfelte Geselligkeit am Tisch, man kommt schnell ins Gespräch. Für uns entstand daraus sogar einmal eine nette Urlaubsbekanntschaft. Wir warten also gespannt, wie sich heute die Dinge entwickeln werden. Als erstes kommt ein Paar, er ein Mann wie ein Schrank, 1,90 Höhe mal Breite, jegliche Sicht ins Lokal wäre uns für diesen Nachmittag versperrt. Bitte, bitte, die nicht, bete ich inbrünstig und ein bisschen beschämt.

Wie war das mit der Toleranz? Sie gehen in den zweiten Gastraum und kommen nicht wieder. Gebet erhört. Dann betritt ein älterer Mann, handliches Format, gepflegt, das Lokal, blickt sich um, erspät unseren Tisch und setzt sich grüßlos.

Nachdem er sich aus dem Anorak gepellt hat, holt er aus seiner Jackentasche Kleingeld, knallt es geräuschvoll auf den Holztisch und zählt es laut durch. Immer wieder, anscheinend verzählt er sich ständig. Das wirkt schon etwas speziell. Als er endlich mit dem Ergebnis zufrieden scheint, steckt er alles wieder ein. Dabei fallen einige Geldstücke auf den Boden. Rudernd und krabbelnd sammelt er sie wieder ein. Dadurch kommt Bewegung unter unseren Tisch. Als er aus der Tiefe auftaucht, kommt gerade die Bedienung. Noch ein bisschen kurzatmig gibt er unfreundlich ohne bitte und danke seine Bestellung auf – Einmal Spaghetti mit Tomatensoße. Danach scheint er über weitere Aktivitäten nachzudenken. Plötzlich hat er wohl eine Idee. Jedenfalls guckt er mich zum ersten Mal an und fragt, ob ich Berliner bin. Ja, sage ich, bin ich und um nicht maulfaul zu wirken, frage ich höflich, ob er hier wohnt oder nur zu Besuch ist. Ich erkenne an seinem Dialekt den Bayern. Ich hätte lieber meinen Mund halten sollen, denn es bricht über mir ohne Vorwarnung eine Schimpfkanonade über die Berliner allgemein herein, das wär ja das letzte, hier zu wohnen, ihr denks wohl, ihr seids was Besonderes, glaubts ja nicht, ihr seids beliebt, mia san dafür da, euer Hauptstadt-Schulden auszubaden, ihr seids ja zu bläd dazoo, usw. usw. Ich bin erst mal sprachlos. So kenne ich die Bayern nicht. Ich kann nicht alles wiedergeben, teils weil ich vieles nicht verstehe, teils weil das, was ich verstehe, nicht jugendfrei ist. Mein Gefährte grinst nur. Er weiß, ich werde mit „sowas“ allein fertig. Als der Wut-Bayer Atem holen muss, nütze ich die Gelegenheit, etwas zu erwidern. Ich schlage ihm knapp vor, seine inzwischen eingetroffenen Spaghetti nicht kalt werden zu lassen und mich nicht weiter „voll zu labern“. Er faucht etwas von typisch Berliner Schnauze, hält aber zum Glück seine bayrische und füllt sie mit Nudeln.

Wir kriegen eine leckere Pizza, aber irgendwie ist uns die Stimmung vermiest. Später auf dem Heimweg überlegen wir, ob wir vielleicht in Zukunft doch lieber allein an einem Restaurant sitzen möchten. Mia san eben auch nur mia.

Foto: SzS



Die jungen Menschen von heute sollten gelegentlich daran denken, dass sie die alten Herrschaften von morgen sein werden.

Evelyn Waugh

Sudoku

	7		8	4	1			
		4	6				9	
			9			3	4	
2			7	1				6
4								1
5				3	9			4
	2	1			7			
	8				6	7		
			1	5	2		8	

Die Zahlen 1 bis 9 in jeder Spalte, jeder Reihe und jeder 3x3 Box einmal unterbringen! Die Lösung des Rätsels aus der Februar-Ausgabe sehen Sie unten.

2	3	7	4	5	6	9	1	8
6	5	4	9	8	1	3	7	2
9	8	1	2	3	7	6	4	5
3	4	2	6	9	8	7	5	1
7	6	8	1	2	5	4	3	9
5	1	9	7	4	3	2	8	6
1	2	3	8	6	4	5	9	7
4	7	6	5	1	9	8	2	3
8	9	5	3	7	2	1	6	4

MODELLBAHNEN

Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.

MODELLAUTOS

Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.

WIKING-Spezialist/Sammlerservice

7 95 14 14



Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Gilg
computer

Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service

www.gilg.de

Markus Gilg
info@gilg.de
Borstelstr. 48
12167 Berlin

Microsoft Certified Professional
System Engineer

Mobil: 0177 - 753 20 32
Fon: 030 - 753 20 32
Fax: 030 - 753 20 25

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V.,
Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159,
12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 4110 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P.,
Telefon 0 30 / 83 22 0743,
mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal;
Peter Dörrie; Juliane Eichhorst; Peter Sieberz;
Sabine Wilhelm-Osterloh; Friederike Prinz-Dannenberg;
Inge Krüger; Susanna Quandt; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz:
Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10,
schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 6. März 2014
Thema der Aprilausgabe: Medien

www.stadtteilzentrum-steglitz.de



Mobile Tierarztpraxis Dr. Petra Richter

Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

